Der Gebirgsbote.

Nr. 47. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt als Gratisbeilagen: das Unterhaltungsblatt, das illustrirte „Sonntagsblatt" und den illustrirten „Landwirthschaftlichen Rathgeber."

Habelschwerdt, Dienstag, 13. Juni.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 35 Pf. Inseratengebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 25 Pf.

1893.

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buch- u. dl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Lautz; Lewin: Tischlermstr. Rieger; Landeck: F. Ruppredht's Eisenhandlung; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau; Partikulier C. Birke; Tscherbenen: A. Adamack, sowie sämmtliche Kolporteure.

Centrums-Wähler!

Laßt Euch durch unsere Gegner, welche Freiherrn von Huene zur Wahl empfehlen, nicht irre führen, sondern haltet fest und treu zum Centrum und wählt Herrn Landtags-Abgeordneten, Amtsvorsteher **Hartmann** aus Labitsch.

Glatz, den 11. Juni 1893.

Das Central-Wahl-Comité für Centrumswahlen.

Wahlaufruf.

Am 15. Juni finden die Reichstagswahlen statt. Die Wahlparole heißt diesmal: Für oder gegen die Militärvorlage, für oder gegen den Antrag Huene. Die Vertrauensmänner-Versammlung der Centrumspartei des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt hat sich einstimmig gegen die Militärvorlage und gegen den Antrag Huene erklärt; sie konnte deshalb nur einen Kandidaten den Centrumswählern empfehlen, der auf demselben Standpunkt steht, der also, wenn gewählt, gegen die jetzige Militärvorlage und den Antrag Huene stimmen würde. Dieser Kandidat ist der **Landtags-Abgeordnete, Amtsvorsteher Herr Hartmann in Labitsch bei Glatz!** Ihn empfiehlt das unterzeichnete Wahlkomitée dringendst den Centrumswählern zur Wahl! Herr Hartmann ist in der Grafschaft Glatz geboren und erzogen, er ist mit den Verhältnissen unseres Wahlkreises verwachsen und genau vertraut und von den meisten Centrumswählern persönlich gekannt und hochgeschätzt. Er ist ein schlichter, einfacher Mann aus dem Volke, er steht mitten im Volke drin, er kennt die Verhältnisse und Bedürfnisse des Volkes aus eigener Anschauung, aus der täglichen Erfahrung; er weiß sehr genau, wo den kleinen Mann der Schuh drückt und wird sich der unteren Volksklasse auch als Reichstagsmitglied immer gern annehmen, wie er es im Landtage im Verein mit dem Centrum schon gethan hat.

Herr Hartmann ist bis vor Kurzem Landwirth, oder besser gesagt, Bauer gewesen; er hat es an sich selbst erfahren, gegen welche Uebelstände die landwirthschaft zu kämpfen hat, welche Anstrengungen sie machen muß, um sich über Wasser zu halten, er weiß, was dem Bauernstande Noth thut und wird deshalb für Alles aus eigenem Antriebe eintreten, was die Landwirthschaft vor dem drohenden Untergange bewahren kann.

Herr Hartmann ist als langjähriger Orts- und Amtsvorsteher und als Landtagsabgeordneter auch mit der bedrängten Lage der Handwerker genau bekannt geworden und ist als Landtagsabgeordneter wiederholt mit dem Centrum für die berechtigten Forderungen des Handwerks eingetreten und wird dies auch im Reichstage thun.

Herr Hartmann ist ein gläubiger Christ, ein überzeugungstreuer Katholik und ein Centrumsmann ohne Wanken und Schwanken. Er ist im Kulturkampfe mit dem Centrum unerschrocken eingetreten für die Rechte des katholischen Volkes, für die Freiheit der katholischen Kirche und er wird dies auch im deutschen Reichstage thun.

An Patriotismus steht Herr Hartmann Niemanden nach! Er hat durch ein Vierteljahrhundert hindurch das Amt eines Ortsvorstehers, eines Amtsvorstehers 2c. bekleidet und in diesen Stellungen, sowie auch als Landtagsabgeordneter, hat er immer und immer wieder Gelegenheit gehabt, seinen Patriotismus zu bethätigen und die vorgesetzten Behörden haben dies anerkennen müssen und haben es wiederholt anerkannt. Es ist nicht immer Patriotismus, wenn man zu Allem „Ja" sagt, was die jeweilige Regierung fordert; ein unerschrockenes „Nein" ist oft für das Wohl des Vaterlandes von unberechenbar höherem Werthe!

So wird also jeder Wähler der Centrumspartei unseres Wahlkreises sagen müssen: Herr Hartmann ist unser Mann, Herr Hartmann ist der rechte Mann!

Wohlan denn, Wähler der Centrumspartei des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt, tretet Mann für Mann ein für ihn! Jeder werbe unter seinen Bekannten und Freunden Stimmen für ihn! Jeder helfe dafür sorgen, daß am Wahltage kein Wähler zu Hause bleibe und daß jeder Wähler rechtzeitig einen Wahlzettel erhalte! Lasset Euch von unsern Gegnern nicht irre machen! Was sie Euch auch sagen mögen, tretet ihnen entgegen mit den Worten: „Wir sind und bleiben Mitglieder der Centrumspartei und wollen und können nur einem Centrums-Kandidaten unsere Stimme geben!"

Von Seiten aller Parteien, am meisten von der sogenannten „Regierungspartei" und den Sozialdemokraten, wird eifrig daran gearbeitet, in die Centrumspartei einen Keil zu treiben, sie zu zersprengen! Wähler der Centrumspartei, machet all' diese Anstrengungen der Gegner zu nichte, haltet fest und treu zusammen und wählet am 15. Juni mit erdrückender Mehrheit den Centrums-Kandidaten,

Herrn Amtsvorsteher und Landtags-Abgeordneten Hartmann in Labitsch bei Glatz.

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Glatz, im Juni 1893.

Das Wahl-Comité der Centrumspartei für den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt.

Treu zum Centrum!

Das sei unsere Parole, mit der wir am 15. Juni zur Wahlurne treten wollen, um von unserem werthvollsten Staatsbürgerrechte, dem Rechte der allgemeinen, direkten, geheimen Wahl Gebrauch zu machen. Die Wahlen sollen dazu dienen, daß die Regierung erfahre, was das Volk will und nicht umgekehrt dazu, daß das Volk erfahre, was die Regierung will. Es ist darum tief zu bedauern, wenn sich Regierungsorgane zur Wahlagitation herbeilassen, um das Volk zu einer Abstimmung in ihrem Sinne zu veranlassen. Der neueste Wahlaufruf der sogen. Landrathspartei leistet darin das Unglaublichste! Herr v. Huene wird darin wegen alles dessen gelobt, weswegen er bei der Septennatswahl heruntergerissen wurde, und er wird von denselben Herren bis in den Himmel erhoben, die ihn bei der Septennatswahl gesteinigt haben! Das giebt doch zu denken! Es wird in dem Aufrufe auch auf die sog. lex Huene hingewiesen und was die Kreise Glatz-Habelschwerdt derselben zu danken hätten. Ja, das haben die genannten Kreise aber gerade der verhaßten Centrumsfraktion, zu der Herr v. Huene damals gehörte, zu verdanken. Hätte die Centrumsfraktion nicht für diesen Antrag Huene gestimmt, so wäre er einfach nicht durchgegangen. Bei jenem Antrag Huene handelte es sich darum, den Kreiseingesessenen Steuerlasten abzunehmen und diesem Antrage stimmte die Centrumsfraktion bei; bei dem jetzigen Antrag Huene handelt es sich darum, dem Volke neue schwere Lasten aufzulegen und dem konnte die Centrumsfraktion nicht beistimmen. Das ist der Unterschied. Bezüglich dieser lex Huene wird auch gesagt, daß der Kreis Glatz in den letzten zwei Jahren kaum $^1/_4$ der etatirten Kreisabgaben erhoben hat, der Kreis Habelschwerdt aber erst in den nächsten Jahren die Kreis-Kommunalbeiträge ermäßigen **wird**, aber die Schulden sollten 13 Jahre früher abgezahlt werden! Das ist eine besondere Merkwürdigkeit des Habelschwerdter Kreises! Merkwürdig ist es auch, daß gerade die Herren, welche früher von der lex Huene nicht sprechen mochten, und nicht davon hören konnten, jetzt sie so herausstreichen! — Das Ungeheuerlichste in dem genannten Wahlaufrufe aber ist die **Hinzieh ung Sr. Majestät des Kaisers in den Wahlkampf!** Das heißt geradezu die Wahl hinstellen als eine Volksabstimmung für oder gegen den Kaiser! Könnten die Sozialdemokraten etwas Schlimmeres thun? Und solche Herren wollen Stützen des Thrones sein! Verfasser und Verbreiter eines solchen Wahlaufrufs müßten exemplarisch bestraft werden! Durch solche Wahlpraktiken werden ja die Leute förmlich ins sozialdemokratische Lager getrieben, die Reichstagswahl am 15. Juni wird den Beweis dafür bringen. Das kath. Volk ist bisher solchen Bestrebungen unzugänglich gewesen, und gerade damit hat es sich zum großen Theil jene achtunggebietende Stellung in unserem Vaterlande errungen, die selbst den Mächtigsten ihrer Zeit das Gefühl hoher Bewunderung abnöthigte. In der Centrumspartei hat sich das kath. Volk die Vertretung seiner geistigen und leiblichen Interessen auserkoren in Tagen schwerer Noth, in ihrem vorzüglichen Parteiprogramme sieht es die Mittel zur Verwirklichung seiner Wünsche. Treu zum Centrum wird es auch in diesem Wahlkampfe halten, ohne nach oben oder nach unten zu schauen. Die Gegner des Centrums sind, wie sie es immer waren, auch diesmal rührig, den festen Centrumsthurm zu sprengen. So sehr sie sonst verschieden sind in ihren Parteibestrebungen, ob regierungsfreundlich oder -feindlich, darin sind sie einig: das Centrum ist uns unbequem, das Centrum muß geschädigt oder vernichtet werden. Dieses gemeinsame Ziel ist das Zaubermittel, das sie einigt, das sie selbst für Kandidaten begeistert, die einst dem Centrum angehörten, sich aber jetzt als Gegenkandidaten des Centrums aufstellen lassen. Die jetzige Militärvorlage ist nicht die Ursache, sondern nur die Veranlassung, die ihre alte Abneigung gegen das Centrum von Neuem zum Ausbruche kommen läßt. Das katholische Volk wird aber am 15. Juni auf der Hut sein. Es hat ein feines Verständniß für die Absichten unserer Gegner; es wird den Centrumskandidaten Herrn Amtsvorsteher **Hartmann-Labitsch,** wählen, der ihm aus seinen Reihen von Vertrauensmännern beider Kreise mit allgemeiner Zustimmung vorgeschlagen ist, und nicht den Kandidaten, der von Regierungsorganen, abhängigen Beamten und Gegnern des Centrums aufgestellt ist und für den jetzt mit Hochdruck Stimmung gemacht wird. Wähler des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt! Treu zum Centrum, sei Eure Parole. Das Centrum wird das Vaterland nicht im Stiche lassen, wenn ihm Gefahr droht, es wird dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, aber es darf und muß auch verfassungsmäßig prüfen, ob das, was man verlangt, nicht die Kräfte des Volkes übersteigt. Das Centrum und Ihr waret bisher immer königs- und vaterlandstreu, auch in jenen Tagen des Kulturkampfes, als drückende Maßregeln Euch in Euren heiligsten Ueberzeugungen verletzten, und Ihr werdet es jetzt erst recht sein, da manche Härte der Kulturkampfsgesetzgebung gemildert worden ist. Ihr habt nicht nothwendig, Euch von unseren bisherigen Gegnern zum Patriotismus anspornen zu lassen. Fragt sie, wo waret ihr in schwerer Zeit, als man das katholische Volk in seinen heiligsten Gütern schädigte? Den treuen Freund lernt man schätzen in der Noth und diesen Freund habt Ihr im Centrum.

Wähler von Glatz und Habelschwerdt! Es scheint sich in diesem Wahlkampfe Alles um die Militärvorlage zu drehen. Das wird aber nur ein vorübergehender Gegenstand der Reichstagsberathungen sein. Es giebt viel wichtigere Dinge, die den neuen Reichstag beschäftigen werden; denn die Werke des Friedens sind nothwendiger, als die maß- und endlosen Rüstungen zum Kriege, die am Wohle des Volkes zehren. Da wird es sich, um nur Einiges herauszugreifen, handeln um die Erhaltung des Mittelstandes.

Das bedrohte Handwerk bedarf einer starken Stütze, daß es nicht vollends vernichtet wird. — Diese Stütze hat es in der Centrumspartei. — Das Kleingewerbe bedarf des Schutzes gegen allerhand Arten unredlicher Geschäftsführung, Wanderlager, Schleuderauktionen u. s. w. — Diesen Schutz hat es in der Centrumspartei.

Die Landwirthschaft, namentlich die kleine Landwirthschaft, bedarf einer warmen Fürsorge durch Steuerreformen u. s. w. — Diese Fürsorge findet sie im Centrum. — Die Arbeiterklasse bedarf der Hilfe durch Schutz vor Ausbeutung, durch Verbesserung der sogen. Arbeiterversicherungsgesetze. — Diese Hilfe findet sie in der Centrumspartei.

Das ganze katholische Volk bedarf eines mächtigen Schutzes, damit nicht jene oder ähnliche Drangsalirungen wiederkehren, die wir in den siebenziger Jahren erlebten. Was wir Katholiken geworden sind im deutschen Vaterlande gegenüber der Mehrheit unserer andersgläubigen Brüder, das sind wir geworden durch treues Zusammenstehen zum Centrum.

Also, treu zum Centrum, sei die Parole!
Alle Mann zur Wahl bis auf den letzten!
Alle Mann für den Centrums-Kandidaten
Herrn Amtsvorsteher Hartmann-Labitsch!

Der Bund der Landwirthe

zeigt zum Thorschluß doch noch sein wahres Gesicht, und zeigt, daß seine Gründung nur eine Wahlmaufesalle war, daß er in der Grafschaft nur eingeführt wurde, um Wahl-Bauernfängerei zu treiben. — Am 23. Mai hielt der Bund der Landwirthe eine Versammlung in Glatz ab; dort wurde mit einer Mehrheit von $^3/_4$ der Anwesenden beschlossen, daß der Bund der Landwirthe bei der Reichstagswahl für den Centrumskandidaten, Herrn Amtsvorsteher Hartmann in Labitsch stimmen würde, trotzdem zwei der ersten Führer sich schon durch Unterschrift für den Kandidaten der Mischmaschpartei, Herrn Baron von Huene, entschieden hatten. Das war merkwürdig, aber folgerichtig, da die Redner bei Einführung des Bundes in die Grafschaft stets betont hatten, der Bund würde nicht gegen das Centrum Stellung nehmen. Wir trauten bald dem Landfrieden nicht, schwiegen aber, da unser Verdacht ja falsch sein konnte. Nun ist aber unser Verdacht mehr als gerechtfertigt: die Herren vom Bunde kommen nun in letzter Stunde, kurz vor dem Wahltage, um die Wähler zu überraschen mit einem Wahlflugblatte **ohne Unterschrift** und empfehlen von Seiten des Bundes der Landwirthe, **nicht** Herrn Hartmann, sondern Herrn v. Huene, zu wählen, obgleich das Flugblatt zugiebt, daß beide Herren ganz gleiche Erklärungen bezüglich Förderung der landwirthschaftlichen Interessen abgegeben haben. Man findet keinen parlamentarischen Ausdruck, um ein solches Verfahren zu bezeichnen; den richtigen unparlamentarischen Ausdruck werden die Leser des „Gebirgsboten" ergänzen. — Nach einer solchen Handlungsweise müssen und werden unsere Grafschafter katholischen Bauern diesem „Aus-Bunde" der Landwirthe den Laufpaß geben und ihn dorthin zurückzuschicken, von woher er gekommen ist, zu den pommerschen und märkischen Junkern! Nun muß es auch der Blinde sehen, daß dieser Bund nur gegründet wurde, um in die Centrumswahlkreise einzufallen und für die konservativen protestantischen Junker, oder für die sog. Landrathsparteien zu erobern. Daß dieser neue Bund der Landwirthe nur für die ganz Großen, für die nothleidenden Quadratmeilenbesitzer, für die Brantwein und Zucker fabrizirenden armen Millionäre, großen Majoratsherren und Rittergutsbesitzer 2c. Nutzen hat, ist schon daraus zu ersehen, daß an der Spitze dieses Bundes nur solche Herren stehen, oder deren Beamte, Pächter 2c. 2c. Für unsere Bauern und Kleinbesitzer steht bei diesem Bunde absolut nichts heraus. Sie haben nur die Ehre, ihre Beiträge in die Bundeskasse zu zahlen, damit die Wahl- und Wühlfosten gedeckt werden können; sie haben auch das Glück, sich zur Zeit der Wahl von einem Majoratsherren oder dessen Generaldirektor 2c. die Hand drücken zu lassen; sie haben den Vorzug, nach hohem obrigkeitlichem Befehl oder nach dem gnädigen Wink eines gnädigen Herrn ihre Stimme abzugeben u. s. w. Das ist ja viel, fast zu viel! Aber es giebt noch mehr! Die Großen müssen ein zahlreiches Gefolge haben, es müssen Tausende hinter ihnen stehen, wenn sie erreichen wollen, was sie erstreben, und dazu sind die Bauern und Kleinbesitzer gerade gut genug, aber für sie fällt dabei nichts ab! Und wie wirkungslos würden Petitionen sein, wenn sie nur von der paar nothleidenden Quadratmeilenbesitzern unterschrieben wären! Gerade bei solchen Petitionen sind die tausende von Unterschriften der Bauern und Kleinbesitzer von dem größten Nutzen, aber nicht für sie selbst!

Wir sind fest davon überzeugt, daß nach diesem Vorgehen des Bundes der Landwirthe sofort jeder Bauer der Grafschaft

seinen Austritt aus diesem Bunde erklären wird, der heut bestimmt, für das Centrum und morgen, gegen das Centrum zu stimmen. Unsere Bauern sind zu stolz, um sich als gedanken- und willenslose „Stimmvieh" gebrauchen zu lassen, sie sind zu stolz, um als „Dekoration" für die Großen und Vornehmen zu dienen und andern Leuten die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Vielleicht thun sie sich nun zusammen und gründen einen Bauernbund (wenn ihnen der Bauernverein nicht genügt), der ihre Interessen wahrnimmt und nehmen in diesen Bund nicht auf alle die großen Großgrundbesitzer, ihre Beamten rc. und Alle, die sich gern im Glanze dieser Herren sonnen oder gesonnt haben. Dann brauchen sich unsere katholischen Landleute nicht mehr vom Centrum abkommandiren zu lassen, vom Centrum, das bis jetzt stets warm und mit Erfolg für die bedrängte Landwirthschaft eingetreten ist und dies auch in Zukunft thun wird.

Herr v. Huene kann nun, falls er gewählt wird, als einzeln dastehendes Mitglied, als ein Abgeordneter, der zu keiner Partei gehört, gar Nichts durchsetzen, nicht einmal seinen bekannten Wählerantrag, er konnte nur als Mitglied der großen Fraktion des Centrums und mit dieser; getrennt von der Centrumsfraktion ist er machtlos. Herr Hartmann wird der Centrumsfraktion des Reichstages beitreten, wie er schon Mitglied der Centrumsfraktion des Landtages ist, und kann und wird in und mit der Centrumsfraktion in ganz anderer und viel wirksamerer Weise die Sache der Landwirthschaft fördern als der allein stehende Herr v. Huene. Es war also gar nicht im Interesse der Landwirthschaft, daß man von Herrn Hartmann abschwenkte zu Herrn v. Huene. Es scheint, als ob dem „Bund" der Landwirthe der schlichte, einfache Bauer Hartmann zu wenig vornehm gewesen ist, um die Ehre zu haben, diesen vornehmen Bund zu vertreten! Nun, unsere Bauern denken anders und werden nun erst recht dafür arbeiten, daß der Bauer Hartmann mit glänzender Mehrheit gewählt wird. — Unsere Bauern denken aber auch in anderer Beziehung anders, als die Herren, zu deren Nutz und Frommen der Bund der Landwirthe gegründet wurde. Sie verlangen für sich nicht Alles, wie Jene, sondern gönnen anderen Leuten auch Etwas, sie handeln nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen", während gewisse Leute denken, wenn wir nur leben und gut leben, die Andern kümmern uns nicht!

Also: Was soll dieser Bund der Landwirthe in der Grafschaft Glatz? Die Grafschafter Bauern sind befähigt genug ihre Angelegenheiten selbst zu vertreten und sich nicht von vornehmen Herren bevormunden zu lassen! Kein einziger Bauer läßt sich abkommandiren, sondern alle Bauern wählen am 15. Juni einstimmig nur den

Bauern Hartmann
in Labitsch bei Glatz!

Politische Rundschau.

Berlin, 9. Juni. (Die Resolutionen Windthorst), so schreibt der „Reichsanzeiger," sprechen die Erwartung aus, daß von Plänen Abstand genommen würde, wodurch alle wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst herangezogen würden, indem dadurch dem Reich unerschwingliche Kosten erwüchsen. Nach dem Urtheil der geschulten Fachmannschaft und der ersten volkswirthschaftlichen Sachverständigen und nach dem Vergleich mit den Aufwendungen anderer Staaten, seien die Kosten aus dem Antrag Huene nicht unerschwinglich. Nach dem Antrag Huene würden auch nicht alle Wehrpflichtigen herangezogen, vielmehr würden schon 1894 nach Maßgabe des diesjährigen Militärvorlage 20 000 Mann weniger wehrpflichtige nicht eingezogen, welche Zahl in Folge der steigenden Bevölkerung ständig wachsen müsse. — Man befürchtet aber nicht mit Unrecht, daß die jetzige Militärvorlage noch nicht die letzte sei und eben darauf hinsteuert, weil Reichsfinanzen Milliarden erfordern würden, wenn dieser Antrag Huene — die allmälige Heranziehung aller Wehrfähigen.

(Zur Wahl) schreibt die „Köln. Volksztg.": Wir wollen, daß das Volk mit sehenden Augen die Entscheidung am 15. Juni treffe. Der Huene'sche Antrag ist noch nicht die volle Verwirklichung der allgemeinen Dienstpflicht, aber er ist, wie ja auch die „Köln. Ztg." selbst sagt, „ein Schritt in der Richtung der allgemeinen Dienstpflicht" und zwar der entscheidende Schritt. Wer den gethan hat, wird unaufhaltsam in der gleichen Richtung weiter getrieben, bis der letzte Mann eingestellt ist. Windthorst wollte dieser Entwickelung einen Damm entgegenstellen und darum knüpfte er an die militärischen Bewilligungen im Jahre 1890 seine Resolution, welche die Resolution des Reichstags war. Wer jetzt Ja sagt, kann niemals mehr Nein sagen: er muß weiter bewilligen zu Wasser und zu Lande, immer weiter . . . Wenn das deutsche Volk sich jetzt wieder diese neuen großen Lasten auferlegen läßt, die Graf v. Caprivi selbst noch vor kurzer Zeit nicht für nöthig hielt, so muß es auch die weiteren Folgen tragen.

(Militärische Autoritäten gegen die Militärvorlage). Seit Einbringung der Militärvorlage hat es nicht an Stimmen aus militärischen Kreisen gefehlt, welche sich sehr entschieden gegen die Nothwendigkeit, ja auch gegen die Möglichkeit der geplanten neuen Organisation unseres Heeres aussprechen. Am schärfsten dürften aber der Organisation gegen die Vorlage folgende Worte aus sehr kompetentem Munde Ausdruck geben: „Ich glaube nicht, daß unter den lebenden Heerführern eine da ist, der im Stande wäre, diese Massen (es war von Armeen von 4 500 000, resp. 5 400 000 Mann die Rede), mit denen zu rechnen man sich jetzt genöthigt hat, zu erdrücken, zu zermalmen und zu gewaltsamem Schlagen zu bringen. Das ist bei solchen Zahlen ausgeschlossen." Fast noch schärfer als gegen die allzugroße Steigerung in der Zahl der Soldaten spricht sich derselbe hohe Militär gegen die Art und Weise aus, wie die Anhänger der Vermehrung des Militärs für ihr Projekt Anhänger zu gewinnen suchen, indem sie immer und immer wieder von drohender Kriegsgefahr sprechen. Er sagt: „Wenn ich eine Truppe zu führen hätte und wüßte, sie soll sich morgen schlagen, dann würde ich das Besteben haben, sie heute Nacht noch ruhig schlafen zu lassen. Und ich meine, wenn ein Zeitungsschreiber wirklich glaubt, wir wären so nahe vor dem Kriege, der thut Unger, er kärt Handel und Wandel ihren Gang gehen, als er beunruhigt seine Leser vor der Zeit und schwächt dadurch den nationalen Wohlstand, auf den wir doch angewiesen sind, wenn es mal zum Aeußersten kommt." Diese weisen Worte, sagt die „Germania", mögen sich die Herren Agitatoren, welche im Osten und Westen unseres Vaterlandes mit sensationell aufgebauschten Nachrichten von Truppenansammlungen jenseits der Grenzen und Aehnlichem für die Militärvorlage Stimmung zu machen suchen, merken; vielleicht schränken sie ihr frivoles Treiben etwas ein, wenn wir unseren Mittheilungen hinzufügen, daß die oben angeführten Citate einer Rede entnommen sind, welche der Reichskanzler Graf Caprivi am 27. November 1891 im Reichstage bei der Budgetberatte gehalten hat.

Berlin, 8. Juni. (In den zahlreichen Wahlflugblättern) werden, dem „Reichsanz." zufolge, Behauptungen bezüglich der Militärvorlage aufgestellt, die in wesentlichen Punkten den thatsächlichen Verhältnissen vollständig widersprechen, insbesondere betrage die französische Friedensprägung 520 000, die deutsche 475 000. Die Normirung der Präsenzziffer als Durchschnittsziffer statt Maximalziffer sei lediglich eine Gebührage. Dadurch werde kein Mann mehr ausgehoben, kein Rekrut mehr eingestellt, kein Ausgebildeter mehr entlassen. Das Angebot der freiwilligen Volkspartei habe abgelehnen dürfen, daß die Cadres von 25 000 Rekruten mehr ohne Erhöhung der Friedenspräsenz eine dare Unmöglichkeit ist, eine Verstärkung der Armee nicht oder nur ganz minimal zur Folge; eine Verjüngung der Armee werde dadurch überhaupt nicht erreicht.

(Die Rede des Grafen Kalnoky) in dem Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation hat das höchste Mißfallen der deutschen Militärsten erregt. Der österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten betonte auf das unzweideutigste die friedliche europäische Lage, Graf Kalnoky hat sogar noch weiter gehen und Ausführungen auf eine wesentliche Besserung der Lage eröffnet. Er hat gesagt, das Gefühl der Sicherheit und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens stärken sich; das Vertrauen in die Fortdauer der friedlichen Lage sei im Wachsen begriffen. Allerdings liege in der ganzen militärischen Situation eine gewisse Gefahr, aber die Gefahr werde in dem Maße weniger durch die guten Beziehungen zwischen den Monarchen und den Regierungen allmälig und solle schließlich wohl ganz beseitigt werden. Die weitere Verbesserung der guten Beziehungen zu Rußland, auf die zu rechnen sei, werde allmälig eine so dauernde sein, daß Oesterreich-Ungarn daß die militärische Spannung in Europa aufhöre, die Anspannung der Wehrmacht aller Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten. Allerdings wäre es eine Illusion, zu glauben, daß die jetzigen Rüstungen mit einem Schlage aufhören. Aber allmälig werden dies überhaupt aufführbar wäre; ein großer Fortschritt wäre aber schon erreicht, wenn allmälig ein Stillstand bewirkt werden könnte. Nun?

(Die katholischen Landräthe der Rheinprovinz) haben in Verbindung mit einigen Regierungspräsidenten, Regierungsassessoren und Kaufleuten (im Ganzen 57 Herren) einen besonderen Aufruf zu Gunsten der Militärvorlage gegen das Centrum erlassen. Bezeichnend für diesen Aufruf bezw. Erklärung ist es, daß die — „Nordd. Allg. Ztg." diese Heldenthat eben so früh mittheilen kann, wie die rheinische Blätter. Bei den Septennatswahlen waren es unter Führung des Erfurt von Solemacher-Antweiler 37 adelige Herren aus der Rheinprovinz, welche für das Septennat eintraten und was hat es damals genützt? Jetzt sind es 57, aber auch diese sieben und fünfzig werden den Centrumsturm an Rhein nicht ins Wanken bringen. Der kühle Antwort auf diese Erklärung der Siebenundfünfziger wird am 15. Juni erfolgen.

(Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie von Oesterreich), die bei ihrer Ankunft am Donnerstag Mittag außer von den Mitgliedern der österreichischen Botschaft auch von zahlreichen Personen mit einem Oesterreichern begrüßt wurde, hat am Donnerstag Nachmittag das Sedanpanorama, am Freitag Nachmittag hat sie das Kaiserpaar im Neuen Palais begrüßt, und wurde vom Kaiser auf der Wildpartitation abgeholt. Von Berlin machte die Kronprinzessin-Witwe erst einen Besuch nach Marienburg und Danzig, um dann über Stettin und Stralsund nach Stockholm weiterzufahren.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 11. Juni. Von Seiten der Gegner der Centrumspartei, besonders von der sog. Landrathspartei, werden ungeheure Anstrengungen gemacht, um Stimmen für ihren Kandidaten zu gewinnen. Das läßt hoffen, daß dadurch auch die gleichgiltigsten Centrumswähler aufgerüttelt, die Wahlmüden ermuntert werden, um sich das freie Wahlrecht von Niemandem verkümmern zu lassen. Wenn es einmal dahin kommen soll (und es scheint, daß wir auf dem besten Wege dazu sind!), daß wir nach hyphen obrigkeitlichen Befehl wählen müssen, dann wäre es viel einfacher und zweckmäßiger, daß die Herren Landräthe einfach die Reichstagsmitglieder für ihre Kreise ernennen, wozu denn erst ein so komplizirtes Verfahren, wie das direkte, gleiche und geheime Wahlrecht? Freilich hätten sich meist zwei Landräthe mit einander über den zu ernennenden Reichstagsabgeordneten zu verständigen, allein das kann ja gar nicht schwer fallen, wie die Praxis zeigt. Wir sind begierig, wie viele Wähler diesmal nach hohem obrigkeitlichen Befehl für die neue Vermehrung des Militärs und also auch für neue Erhöhung der Steuerlasten stimmen werden; wir sind aber auch begierig zu erfahren, wie solcher Druck von oben auf die Wähler wirken wird; hoffentlich so, daß nun jeder Centrumswähler seine Pflicht thut, daß keiner am Wahltage zu Hause bleibt, sondern daß alle am 15. Juni ihre Stimmzettel für den Centrums-Kandidaten, Herrn Amtsvorsteher Hartmann in Labitsch, abgeben und so zeigen, daß sie unabhängige Männer und auch keine Schlafmützen sind. Glückauf zum Wahlkampf am 15. Juni und ein glänzender Sieg werde den treuen Centrumswählern zu Theil!

Habelschwerdt, 12. Juni. (Bei der Reichstagswahl) werden in hiesiger Stadt zwei Wahlbezirke gebildet. Der I. Wahlbezirk, aus Nr. 1 und 2 Stadtbezirk bestehend, umfaßt die Häuser Nr. 1 bis incl. 115, 124, 294 bis incl. 324, 326 bis incl. 332 und 332 a, 342, 348 a bis c, 350 und 350 b, 357, Pfarrhaus, katholische Schule, Glöckner-haus, Kathhaus, evangelische Schule, Krankenhaus, Seminar, Kreishaus, Hauptzollamt & Gas-Fabrik; der II. Wahlbezirk, aus Nr. 111 und 1V. Stadtbezirk bestehend, umfaßt die Häuser Nr. 116 a bis incl. 123, 125 bis incl. 293, 325, 333 bis incl. 341, 343 bis incl. 347 a, 349, 351 bis incl. 356, 358 bis incl. 361, Kapellenhaus, Tiepe's und Grabel's Fabrik, Fehr & Wolff's Fabrik, Schießhaus, Flegel, Gasthof, Wasserkunst. Als Wahl-Vorsteher wurden im I. Wahlbezirk der Bäckermeister Dr. Franz und als dessen Stellvertreter Herr Rathsherr Hotelbesitzer Hoffmann; im II. Wahlbezirk: Herr Rathsherr Kaufmann Weis und als dessen Stellvertreter Herr Rathsherr Rentner Ulrich. Als Wahl-Lokale sind bestimmt: für den Bezirk I. Stadtbezirk das Sitzungszimmer im hiesigen Rathhause, für den II. Wahlbezirk der Gasthof zu den „drei Karpfen" hierselbst. Zur Stimmenabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in den Wählerlisten aufgenommen sind.

Ueber den Wahlzettel sind noch folgende Bestimmungen zu bemerken: Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat mit den im Gesetz bestimmten Ausnahmen und zwar in dem Bezirk, in dem er seinen Wohnsitz hat. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und endet um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 6 Uhr dürfen keine Stimmzettel mehr abgegeben werden. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, geschrieben oder gedruckt, zu versehen. Die Wahlzettel, welche kein äußeres Kennzeichen, Flecken rc., haben dürfen, werden zusammengefaltet wie ein Briefbibus, damit von dem Namen des zu Wählenden nichts zu sehen ist. Jeder Wähler tritt an den Wahltisch und nennt seinen Namen; der Protokollführer sucht dieses Namen in der Wählerliste auf und macht den Vermerk über die Wahl; der Vorsitzende übernimmt den zusammengefalteten Zettel und legt ihn in die Wahlurne, worauf sich der Wähler wieder entfernen kann. Steht der Name nicht in der Wählerliste, so darf der Wähler den Zettel nicht abgeben. Um 6 Uhr wird die Wahl geschlossen und es steht jedem Wähler frei, bei der Ermittelung des Wahlresultats zugegen zu sein. Die Wahl ist geheim. Niemand hat das Recht, zu fragen, wen man wählen wolle, oder wen man gewählt habe. Wahlbeeinflussungen rc. sind nicht erlaubt, werden vielmehr streng bestraft. Die betreffenden §§ des Str.-G.-B. lauten: § 107. Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen, oder zu stimmen, wird mit Gefängniß nicht unter 6 Monaten, oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. § 109. Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Die Herren Vertrauensmänner werden nochmals dringend ersucht, recht thätig für Betheiligung der Wahlgetreu an alle wahlberechtigten Mitglieder unserer Partei zu sorgen und dahin zu wirken, daß diese unbedingt alle zur Wahl gehen. Behufs Ausübung der Wahlgetreu ist es zweckmäßig, wenn die Herren Vertrauensmänner die Ortsfasten in kleine Bezirke theilen, um Niemanden zu übergehen. Wahlzettel mit dem Namen des Herrn Landtags-Abgeordneten, Amtsvorsteher **Hartmann** in Labitsch bei Glatz sind in der Expedition des „Glatzer Volksfreund" zu erhalten. Wem also solche noch fehlen, möge sich gefälligst wenden.

Behufs wie bei den Septennatswahlen werden jetzt auch in manchen Gegenden Bilderbogen mit rothen und schwarzen Strichen zur „Bangemacherei" vertheilt. Die rothen Striche bedeuten die blutigen Russen und Franzosen, die schwarzen Striche den Dreibund. Selbstverständlich sagt der rothe Balken mit Rußland und Frankreich mit papierenen 700 000 Mann weit über den Dreibund mit seinen lebendigen 4 530 500 Mann hinaus. Gleichzeitig als Beweis um das Bild figurirten Zahlen und nichts als Zahlen; wenn da dem armen Wähler nicht grulesig wird, dann hat er überhaupt kein „Herz" mehr für sein Haus, so denken nämlich die Macher dieser Schmutzblätter. Rußland und Frankreich stellen 700 000 Mann auf der Karte, einer Zahl, die dem deutschen Michel sicher imponiren muß gegenüber dem Deutschen Reich mit nur 3 000 000 Mann. Der gedängtigte Michel denkt natürlich nicht daran, daß der Russe sein Heer über das mächtig große Reich in Europa und Asien verfügbar hat, daß dagegen nur 2½ Millionen wirklich auf den Beinen stehen können. Nun fehlen nur noch die Bilderbogen mit den wahlgewillten deutschen Frauen und den aus den Ställen gefährten letzten Kühen. Die werden vermuthlich auch noch kommen und dann haben wir denselben Bangemacher-Rummel, wie vor den Septennatswahlen. Nicht wie auch jetzt Erhöhung der Militärlasten und damaus folgender Ruin der Steuern und gegen das Centrum, haben ferner noch nachstehende Herren erklärt:

Kreis Glatz. Aus Stadt Glatz: Jäger, Kgl. Kreisschulinspektor; Hübner, Hauptmann; Gaede, Landgerichts-Direktor; Kraus, Stadtrath; Stach, Rittergutsbesitzer. Neugersdorf: Tiffe, Gemeindevorsteher. Posilau: Fahrenbach, Inspektor. Wallisfurth: Duttke, Brauereipächter; Robert Tomyer, Stellmachermeister. Ullersdorf: Kleiner, Oberförster. Ob.-Hannsdorf: Jurisch, Lehrer. Wiesau: Fuhrmann, Gasthofbesitzer. Büchnersdorf: Aug. Taudy II., Bauer u. Gem.-Vorst. Tanz: Ed. Hasler, Stellmachermeister. Kl.-Georgsdorf: Anton Kaiser, Feldgärtner; Hasler, Gemeindevorsteher. Gr.-Georgsdorf: Taudy, Gemeindevorsteher. Hinterfohlau: Zos. Beinlich, Gemeindevorsteher.

Kreis Habelschwerdt. Aus Stadt Habelschwerdt: Kiar, Oberpostassistent; Knelsch, Postassistent; Francke, Gen.-Assistent; Aug. Groer, Böttchermstr.; August Pilaschke, Kommissionär; Paul Schneider, Kaufm.; C. Kastner, Buchhalter; Handke, Bureau-Vorsteher; Barchewitz, Rechtsanwalt; Gabriel, Buchhändler; Alb. Pinsch, Fleischermstr.; Carl Jung, Gastwirth; Lange, Gen.-Sekr.; Kilt, Gen.-Sekr.; Ottmann, Sparkassen-Kontroleur; Fischer, Polizei-Wachtmstr. a. D.; Priefert, Polizei-Wachtmstr. a. D.; Brodel, Polizei-Sergeant; Josef Ludwig, Thierarzt; Anton Wolf, Schmiedemstr.; Schmidt, Pastor; Boy, Eisenb.-Sekr.-Assistent; Paul Reimann, Goldarbeiter; Paul Kühn, Kaufmann; M. Hagedorn, Kaufmann; Cl. Neumann, Tischlermstr.; Berthold Veit, Kaufmann; A. Kape, Vorwerksbesitzer; August Miplan, Kommissionär. Mittelwalde: Gaisen, Hauptmann a. D.; Kaiser, Gen.-Vorsteher; Rothe, Amtsger.-Sekr.; Schulz; Schoen; Mader, Hauptzollamts-Assistent; Pauvelle, Hauptzollamts-Assistent; Grundmann, Revisions-Aufseher; Hielscher, Revisions-Aufseher; Hempel, Kaufmann; Georg Steimann, Amtsvorsteher. Winkeldorf: Reinsch, Gerber; Grieger, Gastwirth; W. Strauße, Bauer; A. Langer, Bauer. Neuwalderdorf: Seifert, Stellmachermstr. Aug. Mader, Gem.-Vorst. Schretzbendorf: Benj. Schols, Stuckmann. Mittelhaugwitz: Jos. Goffmann, Vorsteher. Schreckendorf: Jul. Hannig, Bauergutsbesitzer. Schönau a. B.: Madner, priv. Wirthschafts-Inspektor. Wildwalde: Deitrung, Gemeindevorsteher. Ober-Hannsdorf: Kotzde, Gutsbesitzer. Siegersdorf: C. Wagner, Gemeindevorsteher. Stuhlseiffen: Ewald Wolf, Handelsmann. Bobischau: Knölle, Gemeindevorsteher. Wölfelsgrund: Aug. Feisberg, Gemeindevorsteher; F. Feisberg, Holzhändler; M. Thomas, Gasthofbesitzer; Schmidt, Kgl. priv. Förster; Hohnder: Fischmann, Schöffe; Langenbruck: Peuler, Vorsteher. Ebersdorf: Dr. Müller, Pfarrer.

Habelschwerdt, 12. Juni. Das Höchste, was in amtlicher Wahlbestimmung geleistet werden kann, wird diesmal geleistet: Es werden nämlich „Amtliche Blätter herausgegeben, enthaltend einen Auszug aus einem Artikel des „Bäckermeisters" über die Wählerpflichten und die Wahlpflichten; beigelegt ist diesem amtlichen Blatte ein Flugblatt, gedruckt in Berlin, welches den Wählern die Kriegsangst in alle Glieder jagen soll und endlich das weiter oben erwähnte Flugblatt, betr. angelegenheit des Bundes der Landwirthe. Und in Schwaben müssen sich verschiedene Bewohner des Kreises von Amtswegen ins Haus bringen lassen! Wenn die amtliche Wahlagitation in dieser Weise weiter betrieben wird, dann können die Leiter derselben in fünf Jahren Dinge erleben, daß ihnen die Haare zu Berge stehen werden!

(Verletzung.) Herr Amtsgerichtsrath Greiff wird zum 1. Oktober d. J. von hieran das Amtsgericht in Bielefeld versetzt.

Glatz, 10. Juni. Mittwoch Nachmittags verschied plötzlich in hiesiger Schlaganstalt ein Arbeiter in Hainzengraben. — Gestern Morgen stürzte in der Nähe des Brückthorbeges eine ausärtige Frau zusammen und zog sich derartige Verletzungen am Gesichte zu, daß sie aus Mund und Nase blutete. Die Frau wurde mittels Droschke auf den Bahnhof befördert. — Der Biergroßhändler Macke hierselbst hat seinen Sohn Ernst, welcher bei Schuhmacher Jahnel in Glatz 4½ Jahre gelernt hat, verloren. — Ein Nichtsnutz von Lehrling schlug in einem Stück Nagel und Nadeln und stach damit kürzlich Abends die an ihm vorübergehenden Kinder. — Der diebische Junge, gegen welchen ca. 20 Strafthaten vorliegen, wurde gestern Abend in Mariathal betroffen und deshalb einstweilen in Haft genommen worden war, hat am Tage seiner Haftentlassung wiederum einen frechen Diebstahl in einem hiesigen Laden ausgeführt, indem er aus der Ladenkasse 9 bis 10 Mark Geld gestohlen hat. Man sieht hieraus, daß der Junge bereits vollständig verkommen ist. — Vorgestern wurde gegen Kommissionär Mittelhofer in Wolfsbohlen im Landgerichtsgebäude beschäftigt gewesen und ergriff plötzlich die Flucht. In den Promenaden-Anlagen aber trat er dem daselbst beschäftigt gewesenen Promenadengärtner in die Hände, der ihn auch mit Hilfe eines Arbeiters festhielt. Letzterer zeigte unerhörte energischen Widerstand entgegen, wurde aber doch schließlich überwältigt. — Etwa 50 Mann des „Touristen-Klubs Prag" passirten heut Mittag unsere Stadt, um aber Mittelsteine die Heuschoeuer zu Fuß zu erreichen. — In einem Hause hielt man Verfehen die Kellertür offen. In den Hausflur kam ein fremdes Kind und fiel in den Keller hinab. Das Hilfegeschrei des Kindes wurde herbei, die das Kind aus der peinlichen Lage befreiten. — In Rengersdorf ereignete sich vergangenen Dienstag ein schrecklicher Unglücksfall. Das stärkste Söhnchen des Müllermeisters H. gerieth unter das Rad und wurde getödtet, aber gräßlich verstümmelt und zerrissen. Das Kind, welches man bei Wahrnehmung des Unglücks augenblicklich hatte fallen lassen, gezogen. Das Kind verstarb nach zwei qualvoll erlebten Stunden. — Dem Vernehmen nach wird Herr Postrath Kolbe aus Niederschlesien nach Glatz versetzt. Ober-Postdirektor erhalten. Darob ist große Trauer in seinem bisherigen Wirkungsorte, in welchem der hochwürdige Herr wie ein Vater unter seinen Kindern liebevoll wirkt.

L. **Glatz**, 9. Juni. (Fouragelieferung, Ausstattungsstipendium.) Seitens der Kgl. Intendantur der 12. Division ist behufs Verpflegung der bei ihr im Herbst manövrirenden Truppen die Miethung eines Magazins in Glatz in Aussicht genommen. Der Bedarf an vorjährigem Hafer, vorjährigem Heu und Stroh (Nichtstroh und Krummstroh) und Stallstreu, Strohvorlegen soll durch Ankauf von in der Umgegend ansässigen Grundbesitzern und Gewerbetreibenden bezw. aus in der Nähe befindlichen Staatsforsten und größeren Waldungen gedeckt werden. Gutsbesitzer und Verwaltungen, Oberförsterei, Waldbesitzer und sonstige Interessenten, welche in größerer Menge zu liefern vermögen, können schon jetzt ihre etwaigen Lieferungsangebote an die obige Intendantur in Breslau richten. — Das Schweizer Bergerschie Stiftungsstipendium im Höhe von 194,40 M. kommt nächsten Monat durch die Stadtverordnetenversammlung zur Vertheilung. Nach den Bestimmungen des Stifters haben auf diese Unterstützung nur solche Bedürftige Anspruch, welche hier

geboren sind, sich durch vorzüglich guten Lebenswandel, Ordnung und Fleiß ausgezeichnet haben und darüber ein Attest des betreffenden Bezirksvorstehers beibringen. Bewerbungen um dieses Stipendium sind unter Beifügung von Führungsattesten und Taufschein bis zum 15. Juli beim hiesigen Magistrat einzureichen.

L. **Glatz,** 11. Juni. (Viehmarkt. Königsschießen.) Der Viehmarkt wird, da die Klauenseuche in der Grafschaft erloschen ist, in der früheren Weise ohne Beschränkung am 20. d. M. in Verbindung mit dem Topf- und Porzellanmarkt abgehalten. — Bei dem gestern abgehaltenen Königsschießen wurde Wurstfabrikant Buhl als König, Bierverleger Mache als Ritter proklamirt.

* **Glatz,** 8. Juni. (Auf dem Verbandstage der Kriegervereine der Grafschaft Glatz) waren 49 Vereine durch über 150 Delegirte vertreten. Neu sind 16 Vereine in den Verband eingetreten. Bei der am 27. August stattfindenden Feier des 10jährigen Bestehens des Verbandes werden sich voraussichtlich auch die österreichischen Kameraden aus Böhmen betheiligen. In Zukunft soll alle 4 Jahre in Glatz ein Verbandsfest, in den 3 dazwischen liegenden Jahren ein Verbandsfest in einem größeren Orte der drei zur Grafschaft gehörigen Kreise stattfinden. Am Festessen nahmen über 200 Kameraden theil. Generalmajor Buchholz brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Verbandsvorsitzende, Premier-Lieutenant Schliemann, toastete auf den Deutschen Kriegerbund, dem in 18jährigem Bestehen 7000 Vereine mit 7 Millionen Mitgliedern sich angeschlossen haben. (Schl. Ztg.)

♂ **Aus der Grafschaft Glatz,** 10. Juni. Der letzten Nummer des in Reinerz erscheinenden „Echo" lag ein Wahlaufruf bei, in welchem Herr v. Huene als treuer Sohn seiner Kirche gepriesen und der große Vortheil der lex Huene für die Kreise Glatz-Habelschwerdt hervorgehoben wird. Merkwürdig aber bleibt, daß die Herren, die jetzt für Huene agitiren, diese Vorzüge nicht früher schon gewürdigt und ihn mit dem Centrum gewählt haben. So lange er von diesem aufgestellt war, war er ihnen zuwider und stellte der Mischmasch jedesmal einen Gegenkandidaten auf. Jetzt, wo ihn das Centrum verworfen, weil er dem Volke neue schwere Lasten auflegen will, klaubt ihn der Mischmasch auf. Jetzt ist er ihm recht. Das giebt doch zu denken. Es ist jetzt gerade, wie zu Zeiten des Kanonikus Künzer. Welches Ziel wird verfolgt? Kein anderes, als die Sprengung und Zersplitterung des Centrums, das so mannhaft unter dem Spotte und Hohne der Gegner Jahrzehnte lang für unsern heiligen Glauben und die Rechte und Interessen des Volkes, des Landmannes, wie des Handwerkers und der Arbeiter eingetreten ist. Wir achten die religiöse Ueberzeugung des Herrn v. Huene und sind ihm für die in der Vergangenheit der kath. Kirche geleisteten Dienste sehr dankbar, aber was unsere Achtung vor ihm nunmehr sehr vermindert, ist der Umstand, daß er sich jetzt gegen das Centrum aufstellen läßt und von Gegnern der Kirche wählen lassen will, nicht nur in Glatz-Habelschwerdt, sondern auch in Neisse, wo er sich dem schon etwa 20 Jahre den Kreis vertretenden, bewährten Stiftsrath Horn gegenüberstellen läßt. Warum handelt er nicht wie Graf Ballestrem und Dr. Porsch? Haben diese Herren für die Militär-Vorlage nach ihrem Gewissen stimmen zu müssen geglaubt, so verargen wir ihnen das sicher nicht. Aber jetzt lassen sie sich gegen das Centrum nicht gebrauchen, und das schätzen wir hoch, sehr hoch. — Seht euch, Wähler der Kreise Glatz-Habelschwerdt, nur die Unterschriften unter dem Wahlaufruf für Herrn v. Huene an; es sind Protestanten, Beamte und einige Ortsvorsteher oder doch fast lauter Herren, die stets gegen das Centrum gestimmt haben. Das sagt genug. Laßt euch also nicht irre machen. Gehet Alle zur Wahl und wählet den Centrumskandidaten, Bauergutsbesitzer **Hartmann** in Labitsch, damit wir ihn mit großer Majorität durchbringen. Unterschätzen wir unsere Gegner und ihren Einfluß nicht!

♌ **Aus dem Kreise Neurode.** Wenn es wahr ist, was man sich erzählt, daß die Namen abhängiger Personen, welche als Gegner der neuen Militärvorlage wirken, ebenso auch diejenigen, welche zu Gunsten der Militärvorlage ihre Kräfte einsetzen, an maßgebender Stelle zur Kenntniß gebracht werden sollen, so wäre damit der Denunziationswuth wieder Thor und Thür geöffnet. Möchten sich doch in allen Gemeinden, wo es keine politischen Vereine auf katholischer Grundlage giebt, recht viele unabhängige Männer finden und für unsern Kandidaten, Herrn **Conrad**-Neurode, wirken. Leider herrscht an einigen Orten noch Kirchhofsstille, während die Sozialdemokraten jedes Haus absuchen und ihre volksverführerische Waare anbringen.

▭ **Landeck,** 11. Juni. In der am 7. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung gelangte die wieder von der Königl. Regierung zu Breslau in Anregung gebrachte Angelegenheit wegen der Eingemeindung von Nieder-Thalheim in Stadt Landeck zur Besprechung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Darauf wurde zur Kenntnißnahme des Kollegiums das Angebot einer Eisenbahnbau-Gesellschaft, betreffend den Bau der Bahnlinie Glatz-Rengersdorf-Landeck gebracht, welches indeß bezüglich der Beitragsfrage der Stadt nicht die Zustimmung der Versammlung fand, die vielmehr einem zweiten vorliegenden Antrage der Firma R. Burchard u. Co. aus Berlin, welche beabsichtigt, eine Sekundärbahn auf erwähnter Strecke zur Ausführung zu bringen, insofern Rechnung trug, als beschlossen wurde, die dem Staate gegenüber gewährleistete Zeichnung von 20000 Mark zur Erwerbung des Bodens auch der Firma gegenüber aufrecht zu erhalten. Damit nimmt hoffentlich endlich das Schicksal unserer schon seit Jahren schwebenden Bahnangelegenheit eine günstige Wendung. Des Weiteren ist genehmigt worden ein Dahrlehnsgesuch, Gesuch von Freibädern und die 20 Mark betragende Wege-Entschädigung für den Feldgärtner Jos. Hauck in Voigtsdorf, dessen Wirthschaftsweg zur Holzabfuhr aus dem städt. Forst am hohen Heidelberge benützt worden ist. Ferner ist die Prolongation des Vertrages mit dem Buchdruckereibesitzers H. Pautsch wegen Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen im „Landecker Stadtblatt" unter Erhöhung der Entschädigungsgebühr um 40 Mark pro Jahr, sowie 2 Pachtgelder-Stundungsgesuche bewilligt worden. Zur Kenntnißnahme lagen noch vor ein Anschreiben der Königl. Regiernng, betreffend den Bade-Etat, die Finalabschlüsse der städt. Kassen pro 1892/93 und die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Geckert, sowie die Wahl von Frl. N. Rupprecht als Verkäuferin von Bademarken im Steinbade. — Nach der gestern ausgegebenen Kurliste Nr. 11 beträgt die Frequenz des Bades an Kurgästen 259 Familien mit 375 Personen, an Sommerfrischlern 214 Familien mit 307 Personen, an Gästen der Kuranstalt „Thalheim" 26 Familien mit 31 Personen, an Gästen der Kuranstalt „Germanenbad" 2 Familien mit 2 Personen. Gesammtfrequenz des Ortes daher 501 Familien mit 715 Personen.

g. **Mittelwalde,** 11. Juni. (Berichtigung.) Ein demnächst hier stattfindendes Wohlthätigkeits-Konzert wird nicht von dem hiesigen Gesangvereine, sondern von einer Anzahl hiesiger geschätzter Musikfreunde veranstaltet.

ci. **Mittelwalde,** 11. Juni. Die hiesige katholische Gemeinde beging heute ihr Kirchenfest, wobei der Hochw. Rektor P. Mathias Wieser aus dem Kloster auf dem Muttergottesberge bei Grulich die Festpredigt hielt. Vom Sängerchor wurde die Messe in Es von Kempter (ohne Fuge) aufgeführt. — Seit voriger Woche ist die hiesige Badeanstalt wieder eröffnet. Sie wird indessen bei der gegenwärtigen Temperatur nur wenig besucht. — Der „deutschgesellschaftliche Verein" hielt am vergangenen Freitag seine erste öffentliche Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Schriftsteller Rentwig aus Breslau las eine Arbeit vor über „Zeitbilder aus dem deutschen Leben". — Betreffs unserer neulichen Notiz über die Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins bei dem nächsten stattfindenden Wohlthätigkeits-Konzert sei (auf Verlangen) berichtigend bemerkt, daß zwar nicht der Verein als solcher, wohl aber sämmtliche Mitglieder desselben zur Mitwirkung eingeladen wurden, was schließlich doch wohl auf dasselbe herauskommen dürfte! — Das bei den Hirschenhäusern erschlagene Reptil war wirklich eine Kreuzotter. — Etwa 50 Auswanderer nach Amerika aus der Umgegend von Batzdorf und Rokitnitz in Böhmen passirten am vergangenen Freitag den hiesigen Platz.

: **Lewin,** 11. Juni. Vor einigen Tagen entstand des Nachts im Hause der seit dem 8. März vermißten Wittwe Ebermann ein Küchenbrand. Der rasch zur Hülfeleistung herbeigekommenen Nachbarschaft gelang es, den Ausbruch des Feuers zu verhindern, das bei der Lage des Hauses sehr leicht einen ansehnlichen Umfang hätte gewinnen können. Eine Frau erlitt bei der Löschungsarbeit erhebliche Brandwunden. Der ganze Unfall vollzog sich ohne größeres Aufsehen. Dagegen wurde gestern Nachmittag die Bewohnerschaft durch Feuersignal aufgeschreckt. In Sackisch war ein Hochfeuer ausgebrochen, durch welches zwei Häuslerstellen in Asche gelegt wurden. Der Thätigkeit der rasch von allen Seiten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Sechs Spritzen waren zur Stelle. Der Brand soll durch unverständige und unbeaufsichtigte Kinder entstanden sein. — Heut Nachmittag findet im „Deutschen Hause" eine Wählerversammlung statt. Durch die Menge der kolportirten Wahlaufrufe scheint bei Manchen eine Verwirrung eingatreten zu sein, so daß eine Aufklärung sich als nothwendig erweist.

n **Marienthal,** 11. Juni. (Berichtigung.) Herr Schneidermeister M. hat bei dem Brande am Sonnabend nur die in den unteren Räumen des Hauses befindlichen Sachen retten können, während die auf dem Bodenraume befindlichen ein Raub der Flammen wurden.

ch. **Oberhannsdorf,** 10. Juni. Auch hier geben sich die Sozialdemokraten viel Mühe in Bezug auf die Reichstagswahl. In Droschkau war am Sonntag eine sozialdemokratische Versammlung, in welcher Kühn gesprochen hat; am hiesigen Orte war dazu ein Lokal nicht aufzutreiben. Flugblätter, Wahlaufrufe und Stimmzettel wurden auch in sehr religiös gesinnte Familien vertragen. In diesen Fluglättern nämlich ist als Hauptbestrebung der Sozialdemokraten nur die Steuerentlastung dargestellt. Nichts, was unser religiöses Gefühl beleidigt, ist darin zu lesen, und wer noch kein anderes sozialdemokratisches Blatt gelesen hat, der sagt sich, man muß den Sozialdemokraten Recht geben. In andere Familien dagegen wurden andere Flugblätter getragen, dann Exemplare des „Wahren Jakob" und des „Proletarier aus dem Eulengebirge". Diese Blätter kann Niemand ohne Abscheu lesen, der nicht vollständig gegen jedes religiöse Gefühl abgestorben ist. Als Früchte des Lesens solcher Blätter werden Vorgänge in einer hiesigen Familie bezeichnet, welche seit längerer Zeit viel von sich reden machen. Die drei ältesten Söhne eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers, der Wittwer ist, haben kürzlich ihren Vater gemißhandelt, weil er sozialdemokratische Schriften unter seinem Dache nicht mehr dulden wollte. Einer derselben war in Glatz auf der Lehre Sozialdemokrat geworden und waren die andern Brüder ebenfalls verführt worden. Der jüngste ist wegen Diebstahls von seinem Lehrmeister entlassen worden. Früher waren dieselben brav und fleißig.

* **Frankenstein,** 11. Juni. Verschiedene Flugblätter, „Der echte Talmudauszug", „Die Antisemiten und das Christenthum", „Kathol. Stimmen über die Judenfrage", „Luther über die Juden" wurden in großer Zahl hier vertheilt. Sie scheinen von dem Verband zur Abwehr des Antisemitismus ausgegangen zu sein. — Bei der diesjährigen Vertheilung der Dienstboten-Prämien sind vom hiesigen Magistrat betheilt worden: Anna Esler-Raschdorf, Klara Föcker-Patschkau, Anna Vogel-Wiesau. — Die Deutschsozialen im Verein mit dem Bund der Landwirthe stellen hier den Postassistent Schulze von hier als Kandidaten auf. Es sind dann hier 3 Reichstagskandidaturen zu verzeichnen: Radbyl-Neisse (Centrum), Schulze-hier (Antisemit), Kühn-Langenbielau (Sozialdemokrat).

):(**Patschkau,** 10. Juni. Am Donnerstage fand in Sachs Hotel eine Versammlung Derjenigen statt, die für die Militärvorlage sind. Unterzeichnet war der Aufruf von den Herren: General von Natzmer, Graf Strachwitz, Freiherr von Welczeck, Gutsbesitzer Mücke, Direktor Gießmann und Major Reinhart. Es hatten der Einladung etwa 100 Wähler Folge geleistet, darunter die Steuer- und Bahnbeamten der Umgegend, Landleute und auch Gegner der Militärvorlage. Die Kandidatur des Freiherrn von Huene wurde empfohlen. Während einiger Reden herrschte große Bewegung mit Zwischenrufen in der Versammlung. — Am Donnerstag hatten die Schüler des städtischen Gymnasiums ihren Sommer-Ausflug, Sexta nach Jauernig, Quinta nach Wartha, Quarta nach Landeck, Tertia nach dem Rummelsberge, Sekunda und Prima nach Grafenort. — Die hiesige Apotheke ist von Herrn Walther an Herrn Apotheker Scheffer aus Schweidnitz für den Preis von 48000 Thalern verkauft worden. — In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins widmete zunächst der Vorsitzende, Lehrer Nonnast, dem verstorbenen Vereinsmitgliede, Kantor Scholz, warme Worte der Freundschaft. Lehrer Buchmann aus Heinzendorf behandelte dann das Thema: „Der deutsche Sprachunterricht auf der Unterstufe". Lehrer Nonnast sprach dann den Mitgliedern der einzelnen Komitees für die Pfingstversammlung für ihre mühevolle Thätigkeit herzlichen Dank aus und verlas das Dankschreiben des Vorstandes des „Vereins katholischer Lehrer Schlesiens". — Heute unternahm der hiesige „Radlerverein Vorwärts" einen Ausflug mit Familie nach Reichenstein und dem Schlackenthal. Der im Programm vorgesehene „Kaffeeschlurf" im Schlackenthale dürfte durch den eingetretenen Regen eine Unterbrechung erfahren.

Eingesandt.

Vor wenig Wochen wurden wie anderwärts so auch in der Grafschaft Versammlungen von Landwirthen anberaumt, um einen „Bund der Landwirthe" zu gründen. Mit Freuden wurde das auch überall begrüßt, da es hieß, es müsse endlich einmal Etwas zur Aufbesserung der Landwirthschaft geschehen; es traten auch eine ziemliche Anzahl Landwirthe dem Bunde bei, da derselbe sich nach Aussage der Vertrauensmänner die schöne Aufgabe gestellt habe, einzig und allein nur der so sehr darniederliegenden Landwirthschaft aufzuhelfen, so viel als irgend nur möglich wäre. Es wurde auch noch ganz besonders betont, alle Politik bei Seite zu lassen und es nur unseren Herren Abgeordneten ans Herz zu legen, sich der Interessen der Landwirtschaft so viel als irgend möglich anzunehmen. Es wäre auch in der That nichts auszusetzen gewesen, wenn nur diese Zwecke vom „Bunde" verfolgt worden wären. Man vermuthete zwar schon von vornherein, daß derselbe eigentlich nur den Großgrundbesitzern und den Kapitalisten nutzen würde; man schenkte aber doch schließlich den schönen Worten Glauben und erklärte sich für den Beitritt. Es hatten sich aber die Mitglieder darin, daß der Verein keine Politik treiben wolle, gründlich getäuscht. Da wir nun jetzt wieder gezwungen sind, neue Abgeordnete in den Reichstag zu wählen, agitiren die Vertrauensmänner des Bundes lebhaft für den Gegenkandidaten des Centrums. Die Mitglieder des Vereins haben auch bis jetzt noch sehr wenig von seiner Wirksamkeit für die Interessen der Landwirthschaft gemerkt; der Hauptzweck des Vereins scheint eben bei uns zu sein, einen Keil ins Centrum treiben zu helfen.

Kreis Glatz, im Juni 1893. sch.

Eingesandt.

Es ist wohl nur eine Zumuthung an die Leichtgläubigkeit, oder eine Spekulation auf die, von einem militärfrommen Wahlmacheblatt vorausgesetzte Dummheit der Reichstagsabgeordneten-Wähler, wenn in diesem Flugblatt den Wählern die Militärvorlage so schmackhaft gemacht wird durch die Berechnung: die Kosten der geplanten Heeresvermehrung betrügen pro Kopf der Bevölkerung nur etwas über eine Mark. Mache man sich nur recht klar, was dies bedeutet: pro Kopf über 1 Mark! Der Ernährer einer Familie von 6 Köpfen hätte also, seinen Kopf mitgezählt, für 7 Köpfe, je über eine Mark, in Wirklichkeit wahrscheinlich je 2—3 Mark zu zahlen, was allein schon im günstigsten Falle eine Mehrbelastung von 14 bis 21 Mark ist. Und das in einer Zeit, wo der früher so gepriesene „goldene Boden" des Handwerks längst herausgeschlagen ist. Dazu kommt für die Landwirthschaft eine weitere Entziehung von Arbeitskräften mit den insbesondere den kleinen Landwirth gerade nicht in seinem Fortkommen fördernden Folgen!

Glatz im Juni 1893. y.

☛ **Briefkasten.** Mehrere Berichte können erst in nächster Nummer erscheinen, da die heutige Nummer von den Wahlartikeln zu sehr in Anspruch genommen wurde.

Aechte englische Cheviots und **Kammgarne**
Buxkin und Melton, Cheviot,
à Mk. 1,75 Pfg. bis 9.75 Pfg. per Meter,
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private
Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Musterauswahl franko in's Haus.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der kurzen aber schweren Krankheit, sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung meines innigstgeliebten, unvergeßlichen, guten Gatten, unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des Rentiers

August Krause,

sagen wir allen von Nah und Fern, insbesondere den lieben, guten Hospitalschwestern für die aufopfernde Pflege, sowie den Herren Trägern für die sorgsame Mühe, der wohllöblichen Schützengilde und Feuerwehr, den Herren Sängern und dem Gesellenverein, unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank mit der innigsten Bitte, ihm ein gutes Andenken zu bewahren und im Gebete seiner zu gedenken.

Habelschwerdt, Spandau, Posen, Glatz, den 9. Juni 1893.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. Juni 1893, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in der **Spillmann**'schen Gastwirthschaft in **Glasendorf** folgende, anderweitig gepfändeten Sachen, als:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, einen Klapptisch, 3 Bilder, 1 Sommerüberzieher, 1 Decimalwaage und 8 Stühle

versteigern.

Habelschwerdt, den 12. Juni 1893.

Kuhn,
Gerichtsvollzieher.

Meine Besitzung,

40 Morg. groß, Feld, Wiese, Wald, leb. u. todt. Inventar, bin ich willens, wegen Ausw. preismäßig zu verkaufen. Näh. b. m. selbst.

Anton Welzel, Stellenbesitzer, Groß-Georgsdorf b. Cudowa.

Ein gut erhaltenes Dreirad

(Kleier-Maschine) steht preismäßig zum Verkauf. **Eduard Toepfer,** Glatz.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Juni 1893, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in der **Mader**'schen Gastwirthschaft zu **Kaiserswalde** folgende, anderweitig gepfändete Sachen, als:

Wandbilder, 3 Bände vom Fels zum Meer, 1 Band Schorers Familienblatt, 8 Bände das Buch der Erfindungen, 3 Bände Völkerkunde, 2 Bände Erdgeschichte, 1 Band Körners Pflanzenleben, 1 Band „Der Mensch", 10 Bände allgemeine Geschichte, 4 Bände illustrirtes Baulexikon, 3 Bände Breymanns Baukonstruktionslehre, eine goldene Herrenuhr, 2 Rehdecken, 2 Plaids, 1 Paar Schellengeläute, 1 Spiegel, 5 eiserne Bettstellen, 1 Jagdgewehr mit Futteral, zwei Teschins, 32 Pack Strohpapier, à ungefähr 30 Pfund, ungefähr 6 Ctr. grünes Papier, 1 Nähmaschine, 1 Buffet, mehrere Kleiderschränke, 1 Papierschrank, 1 Regulator, 1 Mikroskop, 1 Kinderschlitten, 1 Spazierschlitten, mehrere Betten und verschiedene nicht genannte Gegenstände,

versteigern.

Verkauf voraussichtlich bestimmt.

Habelschwerdt, den 12. Juni 1893.

Kuhn,
Gerichtsvollzieher.

Auction!

Sonnabend, den 17. Juni, Nachm. 3 Uhr, werden i. d. Hyneraski'schen Brauerei Möbel, Kleidung, Säcke, eine Partie Schmiedeeisen, Hobelbank, Werkzeug, 1 Brückenwaage versteigert. **E. Otte,** Stellenbesitzer, Ullersdorf.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,

unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Kardinals u. Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.
Kurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Kaiserin-Augustaplatz 5.
Aufnahme in alle Klassen der Anstalt zum 1. September.
Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Auf die vielen Anfragen zur Nachricht, daß ich mit 1/10-**Loosen nicht** mehr dienen kann, sondern nur noch

1/4	1/2	1/1	
10,50,	**21,00,**	**42,00**	**Mk.**

Loose abzugeben habe.

Habelschwerdt. **J. Wolf,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Empfehle noch **täglich frischen**
Braunschweiger Stangenspargel.
Ferner trifft 2 mal wöchentlich
Pumpernickel und Potsdamer Weizenschrot-Brot
frisch ein.
Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Sensen

hat in seit **vielen Jahren bekannter Güte** und in größter Auswahl zu **billigen Preisen** am Lager; jedes Stück unter Garantie

H. Taiber's Eisenhandlung, Habelschwerdt.

20000 Schock schöne, kräftige Rübenpflanzen

verkauft bis Donnerstag
Dominium Nieder-Langenau.
R. Methner, Gutspächter.

Verloren ein junger **Hund** (Hündin), schwarz mit weißer Kehle u. Läufen, Dachsart. Der Wiederbringer erhält 3 Mark Belohnung.
Forsthaus Wustung b. Habelschwerdt.

Ich bin gesonnen, meine
Restbauerstelle,
etliche 20 Morgen groß, möglichst schleunigst zu verkaufen.
Oberschwedeldorf. **J. Rübartsch.**

K. K. öst. Rauchtabak, Schnupftabak u. Cigarren
sind wieder vorräthig.
Neurode. **A. Hitschfeld.**

Verkaufe billig:

1 Windmotor, 4 Pferdekräfte, fast neu, 1 eleganten halbgedeckten Wagen, 2spänner, 1 leichte Droschke.
Habelschwerdt. **B. Velt.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Marienthal, beim Hrn. Gastwirth Schwarzer: einen guten Winterüberzieher öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Mittelwalde, den 12. Juni 1893.
Lehnshack, Gerichtsvollzieher.

9000 Mark

Mündelgelder sind zum 1. August zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Fohlen,

1/4 Jahr alt, braun, stark und gut gebaut, verkauft **Joseph Klar,** Grafenort.

Einen rothen Stier

zur Zucht, gut behängt, 14 Monate alt, verkauft **Kausch** in Wölfelsdorf.

Ein großer, schön verzierter **eiserner Ofen,** für Gasthäuser gut geeignet, steht zum Verkauf bei **E. Otte,** Stellenbesitzer in Ullersdorf.

Ein Schuhmachergeselle

kann bald eintreten; auch kann sich ein **Knabe** als Lehrling melden bei **Aug. Stenzel,** Schuhmachermeister in Habelschwerdt.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Bäckergeselle,
selbstständiger Arbeiter, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Jos. Reichel, Conditor, Bad Langenau.

Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der Böttcher werden will, kann eintreten beim Böttcher **Bittner** in Rauschwitz.

Ein Kesselheizer

wird zum baldigen Antritt gesucht.
Stadtmühle Habelschwerdt.
Albert Wolff.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung bei
Louis Schott, Glatz,
Destillation und Fruchtsäfte-Fabrik.

P. **Glatz**, 11. Juni. (Schwurgericht.) Zu der am 19. d. M. beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen die Herren: Bauergutsbesitzer Schneider-Altwilmsdorf, Erbscholtisseibesitzer Wolkner-Zadel, Altergutsbesitzer Kreutler-Kunzendorf, Bauergutsbesitzer Schaffrat-Nieder-Hannsdorf, Fabrikant Gersch-Budoldsdorf, Fabrikbesitzer Kindler-Hammer, Freigutsbesitzer Ulrich-Eisersdorf, Kaufmann Kreisel-Habelschwerdt, Gemeindevorsteher Exner-Rosenthal, Kaufmann Hein-Rengersdorf, Seminarlehrer Jonas-Habelschwerdt, Fabrikbesitzer Strauß-Neu-Weistritz, Erbscholtisseibesitzer Bernhs-Bernsdorf, Kaufmann Richter-Neurode, Brauereibesitzer Schneider-Landeck, Gutsbesitzer Gembs-Frankenberg, General-Direktor Eberhardt-Heinrichau, Erbscholtisseibesitzer Weidlich-Progan, Gutsdachter-Seppels-Schönfeld, Brennereibesitzer Erdgebauer-Mänichelburg, Gutsbesitzer Gabel, Gutsdachter Fritsche-Kieslingswalde, Betriebsleiter Wiehr-Reinerz, Freischolter Spittel-Wilmsdorf, Maurermeister Henschke-Habelschwerdt, Bauerngutsbesitzer Seibel-Gabersdorf, Inspektor Pfuhl-Seitenberg, Gutsbesitzer Grollmus-Berzdorf und Bauerngutsbesitzer Gottwald-Nieder-Thalheim. Als Vorsitzender ist Herr Landgerichtsrath Geh. Ober-Justizrath Zweigel ernannt. Zur Verhandlung stehen vorläufig folgende Sachen an: Montag, den 19. Juni c.: 1) gegen die verehel. Hausbesitzer Maria Vogel, geb. Dubliaig, aus Mühlseiffen, wegen versuchlichen Meineid. 7 Zeugen, Vertheidiger Rechtsanwalt Lange. 2) gegen den Landbriefträger Friedrich Jonas aus Mittelwalde, wegen Verbrechen und Vergehen im Amte; 7 Zeugen; Vertheidiger Referendar Sachs. Dienstag, den 20. Juni cr. 1) gegen den Schuhmacher Heinrich Prause, verehelichte Maria Prause aus Alt-Somnitz und Josef Franke aus Riegersdorf, wegen versuchlichen Bankerott und Beihülfe. 19 Zeugen. Vertheidiger Justizrath Kühne, Rechtsanwalt Richter und Glaser. 2) Stellenbesitzerssöhne Hermann und Josef Kapke aus Neundorf, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. 13 Zeugen. Vertheidiger Referendar Sachs. Mittwoch, den 21. Juni c.: 1) gegen den Inwohner August Anders aus Reinerz, wegen versuchlichen Meineid. 9 Zeugen. Vertheidiger Rechtsanwalt Glaser. 2) gegen die Arbeiter Josef Kitschke aus Mänslerdorf und Gustav Menzel aus Altwalter, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. 4 Zeugen. Donnerstag, den 22. Juni c. gegen den Schornsteinfegergehilfen Anton Krahl aus Wolfenhain, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. 16 Zeugen. Vertheidiger Rechtsanwalt Lange.

⚒ **Niederheine**, 10. Juni. (Kath. Lehrerverein.) Veranlaßt durch die rücksichtslose Behandlung, welche kath. Mitglieder in den simultanen Lehrervereinen so oft betreffs ihrer religiösen Ueberzeugung erfahren mußten, wurde unter den kath. Lehrern des hiesigen Konferenz-Bezirkes die Gründung eines kath. Lehrervereins angeregt. Am 29. April d. J. trafen hier eine diesbezügliche konstituirende Versammlung und nachdem der Anschluß an den kath. Hauptverein zu Breslau nachgesucht und erfolgt war, hielt der kath. Lehrerverein „Glatz" vorgestern seine erste Vereinssitzung ab. Dieselbe wurde eröffnet durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Franke-Niederheine, der die Mitglieder „willkommen" hieß und seine Freude darüber aussprach, daß so viele Kollegen, die in der ersten Versammlung fehlten, erschienen waren. Nachdem die schon berathenen Statuten durch den Schriftführer, Herrn Lehrer Wagner, verlesen waren, hielt Herr Lehrer Müller-Biehals einen gediegenen Vortrag über: „Die sittliche Erschlaffung im deutschen Vaterlande." Er wies dieselbe nach aus den deutlich und unmißverstänlich sprechenden Zahlen der Kriminal-Statistik. Als Ursachen führte er an: die moderne Kindererziehung; die schwindende Religiosität; Verschlechterung der dem Volke gebotenen litterarischen Erzeugnisse; das Fabrikwesen mit seinen das Familienleben zerstörenden Wirkungen und die Spekulationsehen mit ihnen Wirkungen. Reicher Beifall lohnte die wohldurchdachte Arbeit. Hierauf wurden vom Vorsitzenden die Berichte über die kathol. Lehrerversammlungen in Danzig und Patschkau verlesen. Im Anschluß daran nahm Herr Pfarrer Olbrich-Niederheine das Wort, um dem kath. Lehrerverein seine und seiner geistlichen Mitbrüder volle Sympathie auszusprechen. Es sei für den Seelsorger ein großer Trost, zu wissen, daß Lehrer in echt christlichen Geiste mit ihm am Heil der Schule und damit auch des Volkes arbeiteten. Die wahre Religiosität wachse aber nur auf dem Boden der Konfession und jede konfessionelle Mischerei erzeuge eine Giftpflanze des Indifferentismus (Gleichgültigkeit). Dies sei auch der Grundgedanke des leider zurückgezogenen Schulgesetzentwurfes gewesen. Diese Ueberzeugung lebe noch in den Herzen der Schulbehörden; darum habe der Kultusminister es offen ausgesprochen, daß er den kath. Lehrern das Recht, sich in Vereinen zusammenzuschließen, nicht verkümmern wolle, und dieselben deswegen keinerlei Benachtheiligung erfahren sollten. Ein Hoch auf den Herrn Kultusminister fand freudigen Anklang. Mit dem herrlichen Liede „des Sängers Gebet" schloß die schöne, anregende Versammlung. Vivant sequentes!

* **Neisse**, 9. Juni. (Folgender Beschluß) wurde gestern in einer öffentlichen Versammlung der Wähler der Centrumspartei, unter allseitiger Zustimmung gefaßt: „Herr Baron v. Huene, Mitglied der Centrumsfraktion des preußischen Landtags, hat sich in unserm Wahlkreise von den vereinigten Gegnern des Centrums gegen den langjährigen bewährten Reichstagsabgeordneten Stiftsrath Horn aufstellen lassen und die Annahme des Mandats im Falle einer Wahl erklärt. Dieses Verhalten des Frhrn. von Huene ermuthigt unsere Gegner, verwirrt unsere Wähler, es schädigt unsere Interessen und hat bereits zu schlechten Nachahmungen geführt, mit einem Worte, es unterwühlt den Hauptpfeiler des Centrums: die Einigkeit. Die heute in Neisse versammelten Centrumswähler verurtheilen dieses Vorgehen auf das Schärfste und erwarten von ihren Gesinnungsgenossen, daß sie für Frhrn. v. Huene keine Stimme abgeben werden."

Den Wählern von Habelschwerdt zur Nachricht, daß Stimmzettel für den Centrumskandidaten Herrn Hartmann in der Expedition des „Gebirgsboten" zu erhalten sind und daß auch vor den beiden Wahllokalen solche werden bereit gehalten werden.

Danksagung.

Für die erwiesene Theilnahme während der Krankheit und die zahlreiche Grabesgleitung bei der Beerdigung unserer guten Schwägerin, der Auxhöhoinfrau

Karolina Rattwich,

sagen wir Allen, namentlich dem Herrn Pfarrer Spittel für die wiederholt gespendeten Tröstungen und lehrreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühlten Dank. Besonders fühlen wir uns auch verpflichtet, Herrn Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Klemens Bittner nebst Frau unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Altwilmsdorf u. Altweistritz.

Die Hinterbliebenen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kittmann** zu Glatz wird heute, **am 9. Juni 1893, Nachmittags 5½ Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Mihlan in Glatz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **20ten Juli 1893** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 6. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. August 1893, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Richterzimmer 1, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Juli 1893** Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Glatz.

Veröffentlicht:

Dierich, Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lauterbach** — Altbann'schen Antheils — Band IV, Blatt 131, Artikel 115, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Franz Heinrich** zu Lauterbach eingetragene, zu Lauterbach belegene Grundstück

am 11. August 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist 9 Ar groß und mit 150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. August 1893, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 6. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

50 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir diejenigen Personen, welche hier und in der Umgegend folgendste Reden über meine Verhältnisse verbreiten, so namhaft macht, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Schreibendorf b. M.

Bertha Scholz.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 22. Juni c., Vormittags 10 Uhr, werden in der hiesigen Brauerei:

1) aus dem Forstrevier Wallisfurth:
1238 Stämme weich Bau- und Grubenholz, 250 fm, 5. Klasse,
197 Stück weiche Klötzer, 66 fm, 4. und 5. Klasse,
127 rm Scheholz zum Einbau in die Gruben, 1,30 m lang,
15 rm Buchenscheit- und Knüppelholz,
70 „ weich Scheit- und Knüppelholz,
376 „ Stockholz,
91 Schock weich Reisig,

2) aus dem Stolzenauer Forstrevier:
59 Stämme Schindelholz, 31 fm, 4. u. 5. Klasse,
268 Stämme w. Bau- und Grubenholz, 60 fm, 5. Klasse,
100 Stück weiche Klötzer, 32 fm, 4. und 5. Klasse,
100 rm Scheholz zum Einbau in die Gruben, 1,56 m lang,
160 rm weich Scheit- und Knüppelholz,
77 „ Stockholz,
25 „ weich Reisig 1. Klasse

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft.

Wallisfurth, den 6. Juni 1893.

Die Freiherr v. Falkenhausen'sche Forst-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Im „Glatzer Brauhause" zu Glatz sollen

Dienstag, den 20. Juni 1893, Nachmittags 2 Uhr,

a. aus dem Oberschaar-Forstrevier:
14 rm hartes, 34 rm weiches Scheitholz, 88 rm Knüppelholz, 30 rm Reisterknüppel und 75 rm Astreisig,

b. aus dem Freirichtergutts-Forstrevier zu Königshain:
10 rm hartes, 55 rm weiches Scheitholz, 30 rm Knüppelholz, 62 rm Stockholz, 12 rm Reisterknüppel und 111 rm Astreisig

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Glatz, den 31. Mai 1893.

Der Magistrat.

Die Beleidigung, die ich gegen das Fräulein **Ida Tschertner** aus Glasegrund geäußert habe, widerrufe ich und leiste nach schiedsmännischem Vergleich Abbitte.

Kieslingswalde, den 1. Juni 1893.

Wilhelm **Klar.**

Ein Sack mit Broten ist auf der Chaussee von Habelschwerdt nach Glasendorf am Donnerstag, den 8. d. Mts., gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich melden bei

August Weigel, Neuwaltersdorf.

Eine Dachshündin zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim Schaffer **Veit,** Wölfelsdorf, Mittelhof.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel. Pianinos. Harmoniums.

Leichte Spielart, größte Konsolidität u. Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog u. Zahlungs-Bedingungen.

Bis jetzt 17500 Zusammen fertig gestellt.

Portland-Cement

von frischer Sendung giebt zu Fabrikpreisen ab **J. Bartsch,** Mittelwalde.

Hafer

kauft und zahlt à Centner 7 Mark

Mittelwalde. **B. Bartsch.**

900 Mark

zur 1. Hypothek werden bald zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

5000 Mark

sind per bald auf mündelsichere Hypothek zu 4½ % zu verleihen. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

10 bis 12000 Mark

werden bald für ein kleines Fabrikgeschäft zur ersten Hypothek gesucht. Offerten unter **A Z** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

1500 Mark auf ein Bauergut von 30 Morgen, Gebäude neu u. massiv, hinter 1600 Thlr., per 1. Juli c. zu leihen gesucht durch **Gustav Barchewitz,** Habelschwerdt.

Mein in einem großen, belebten Kirchdorfe, zu jeder Profession geeignetes

Haus

mit 1 Morgen schönem Obst- und Grasgarten, ist für den billigen Preis von 700 Thaler bei 300 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Mein Haus,

welches sich zu jedem Geschäft eignet und nahe an der Straße liegt, ist zu verkaufen.

Altwaltersdorf, im Juni 1893.

E. Klapper, Bauerngutsbesitzer.

In Patschkau selbst, in lebhafter Straße, ist ein massiviches **Haus** (erster Stock für 300 Mk. vermiethet) mit großem Garten u. Baustück nebst dazu gehörigem gewölbten Stalle, Scheuer, Schüttboden 2c., vollständigem lebden Inventar (Gdpelwerk, Pflüge, Wagen 2c.), und ca. 20 Morgen Boden erster Klasse mit vollständiger Ernte, sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 15—18 000 Mark. Das Grundstück eignet sich, da fließendes Wasser im Garten, zu einer gewerblichen Anlage, z. B. Käserei, die im Orte noch gar nicht vorhanden.

Freiburg **v. Welczeck,** Patschkau.

In Ullersdorf, Kreis Glatz, nahe der kath. Kirche, ist eine **Besitzung,** bestehend aus einigen Morgen Acker, Wiese und schönem Obstgarten, zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Baujustande. Seltene Lage. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein willens, meine **Mühle** mit flottem Geschäftsgange und unterschlagender Wasserkraft zu verkaufen oder auf eine solche mit Schneidemühle zu vertauschen. Das Nähere durch

A. Adelt, Hausbesitzer in Habelschwerdt.

Bauplatz.

Ich verkaufe die Baustelle von meinem abgebrannten Wohnhause nebst Obstgarten (Ecke an der Hauptstraße).

Wittwe **Bertha Wolf,** Mittelwalde.

Dreirad (englisch),

Fabrikat **Singer,** mit 2 Bremsen, wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. **J. Goldschmidt,**

Habelschwerdt, Ring Nr. 5.

Mache hiermit bekannt, daß ich jeden **Sonnabend** in **Habelschwerdt** bei den „3 Rosen" und **Mittwoch** in **Landeck** mit schönen

Ferkeln

anwesend bin.

Andreas Hubert jun.,

Sarne, Prov. Posen.

Reinen Kornbranntwein,

sowie einfache u. doppelte

Liqueure

empfiehlt **Josef Scholz,**

Liqueur- u. Kornbrennerei, Habelschwerdt.

Den Centrumswählern von Glatz und Umgegend,

sowie solchen, die dem Centrumskandidaten Herrn Landtags-Abgeordneten, Amtsvorsteher **Hartmann-Labitsch** ihre Stimme geben wollen und noch nicht im Besitze von Wahlzetteln sind, erhalten solche bei

Herrn Kaufmann **Drosdatius,**
„ „ **Ernst Müller,**
„ „ **Frz. Herden,**
„ „ **Hünerfeld,**
„ Lederhändler **W. Bauch,**

sowie auch an den Wahllokalen.

Die Wahlberechtigten wählen in demjenigen Wahlbezirke, in welchem sie im November v. J. gewohnt haben.

Der **I. Wahlbezirk** umfaßt: Ring, innere und äußere Frankensteiner Straße, Bahnhofstraße, Halbendorf, Hafengraben, Böhmische Vorwerke rechts der Reinerzer Chaussee. Der **II. Wahlbezirk:** Niedergasse, Wassergasse, Brückthorberg, Schwedeldorfer Straße, Böhmische Straße, Schloßberg. Der **III. Wahlbezirk:** Badenberg, Kirchplatz, Kirchstraße, Grüne Straße, Judenstraße, Louisen-, Wilhelms-, Carls- und Querstraße, Vorstadt Alt-Wilmsdorf, Neuland, Böhmische Vorwerke links der Reinerzer Chaussee, Roßmarkt, Roßstraße, Gerberstraße, Niedermühle, Bleiche, Königshainer Straße, die Häuser Nr. 389—398. **IV. Wahlbezirk:** Stöcksberg, Fischergasse, Vorstadt Königshain, Bergstraße, Angel, Herrnstraße, Mälz- und Wiesenstraße und Brückenkopf.

Für den **I. Wahlbezirk** ist das Wahllokal: **Tabernensaal, II. Bezirk: Schwarzer Bär, III. Bezirk: Deutscher Kaiser, IV. Bezirk: Glatzer Brauhaus.**

Glatz, den 12. Juni 1893.

Das Lokal-Wahl-Comitee für Centrumswahlen.

Knorr's Suppen-Hafermehl.

Beste Kindernahrung.
= Ueberall zu haben. =
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Neu! **Spazierstock mit Musik.** Neu!

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder **sofort** die schönsten Melodien spielen kann. **Herrliche Neuheit!** Schön für Zimmermusik und Landpartien. à Stück nur **Mk. 3,50.**

Versandt per Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages.

Briefmarken nehme in Zahlung.

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.

Duresco-Farben

von **J. Steindler & Co.,**

Altona-Ottensen,

bester Ersatz für Oelfarbenanstrich.

Duresco-Farben finden große Verwendung anstatt gewöhnlicher Oelfarben, welche sie durch Billigkeit, Haltbarkeit und Schönheit weit übertreffen; dieselben sind gleich gut für Holz, Stein und Metall und bewähren sich auch dort, wo keine andere Farbe sich als haltbar erwiesen. Niederlage bei Herrn

Berth. Veit, Habelschwerdt.

Ein junger, tüchtiger

Buchbindergehilfe

kann **sofort** eintreten. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mehrere zuverlässige

Kreissägenschneider

erhalten dauernde u. lohnende Beschäftigung.

Holzwarenfabrik in Eberdorf.

Eduard Jaschke & Co.

Eine Köchin für bürgerlichen Haushalt, sowie **ein Stubenmädchen** für einen Kgl. jucht **W. Möller.**

Meldungen im Hotel „Annahof", Bad Langenau.

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

☐ Im Tadeln sind sie schon Meister,

die Sozialdemokraten nämlich; das ist ihre stärkste Seite, dafür liefert ihr Wahlaufruf für Schneidermeister Kühn wieder einen treffischen Beweis. Es ist Alles faul im Staate — so lautet etwa der Grundgedanke ihres Flugblattes, und daran schuld ist natürlich in erster Reihe — das Centrum. Das Centrum muß am meisten in diesem Flugblatte herhalten; denn es gilt ja Centrumsstimmen zu fangen. Es gehört die ganze große Unverschämtheit eines Sozialdemokraten dazu, solche Lügen gegen eine Partei aufzutischen, welche die meisten Vertreter im Reichstage hat. Da müssen doch die Centrumswähler unüberlegte Tröpfe sein, wenn sie am Centrum so sehr hängen. In diese Schmeichelei klingt der ganze Wahlaufruf aus und fordert mit schönen Versprechungen auf, den rothen Weltverbesserer Kühn zu wählen. Die überlegten und besonnenen Männer unseres Wahlkreises sind aber ganz anderer Ansicht: sie halten es für eine Lüge, wenn Kühn sagt, die Centrumsführer und Centrumsmänner hätten bisher das Volk getäuscht und betrogen, sie sind vielmehr der Ansicht, daß Männer von Religion und christlichem Gewissen, die überzeugt sind von ihrer einstigen Verantwortung vor dem obersten Centrumsführer, unserem Herrgott, besser und erfolgreicher ihre Interessen vertreten, als Männer vom Schlage Kühns, die sich offen als Gottesverläugner bekennen, mit Religion und Gewissen nur Spott treiben und dann heucheln, die Sozialdemokraten wollten die Religion und unseren Herrgott nicht abschaffen. Wer den sozialdemokratischen Aufruf mit Aufmerksamkeit liest, merkt auch gleich den Wolf im Schafspelze; die Krallen gucken ihm heraus; denn er treibt Spott mit dem Ausspruche, daß die Armen das Himmelreich besitzen werden und frägt, warum sich denn die Reichen nicht ihrer Güter entäußern, um in das Himmelreich zu kommen. Darauf weiß ihm jedes helle Schulkind zu antworten: „Das gebietet ja unsere Religion auch nicht, sie verlangt nur Wohlthätigkeit gegen die Armen; wer seine Güter ganz oder theilweise den Armen geben will, der thut mehr als verlangt wird und wird dann auch einen höheren Lohn haben. Viele Ordensleute haben dies auch wirklich schon gethan aus Liebe zu Gott, und viele thun es jetzt noch; sie opfern ihr Vermögen ganz oder zum Theil zu wohlthätigen Stiftungen.“ Mit solchen biblischen Spiegelfechtereien wird Herr Kühn in unserem Wahlkreise nicht die besten Geschäfte machen.

Vom Centrum und seinen Führern wird dann in dem Kühn'schen Wahlaufrufe weiter gesagt, daß es bisher noch nichts für das Volk gethan habe. Auch auf diese Lüge hin werden überlegte Männer nicht in die sozialdemokratischen Netze gehen. Denn es ist ja zu bekannt, daß gerade diese Partei, weil sie auf gerechten, christlichen Grundsätzen fußt, sich die Hebung und Förderung des Volkswohles besonders angelegen sein läßt. Sie hat bisher die wirthschaftlich Schwächeren vor Ungerechtigkeiten und Schädigungen der Stärkeren immer geschützt. Sie trat mit diesbezüglichen Anträgen — z. B. dem Arbeiterschutzantrag des Grafen Galen 1877 — bereits vor den Reichstag, als noch keine andere Partei, am allerwenigsten die sozialdemokratische, an der Hebung des arbeitenden Volkes und der Mittelstände dachte. Durch ihr entschiedenes Vorgehen kamen die Arbeiterversicherungsgesetze zu Stande, die trotz vieler Anfeindung schon sehr viel Gutes gestiftet haben. — An den Mängeln des sog. Klebegesetzes ist das Centrum nicht schuld, denn die überwiegende Mehrheit, 77 Mann, haben gegen dasselbe gestimmt. — Das Centrum ist ferner immer für alle berechtigten Forderungen des Handwerkerstandes eingetreten, für die Einführung des Befähigungsnachweises, für die Organisation des Handwerks in Innungen und Handwerkerkammern, für die Einschränkung bezw. Aufhebung der Wanderlager, der Auswüchse des Hausirhandels, für die Einschränkung der Gefängniß- und Militärwerkstättenarbeit, für die Regelung des Lehrlingswesens. Wenn Vieles davon noch unerreicht ist, so trifft die Schuld nicht das Centrum, sondern die Regierung und diejenigen Parteien, welche diesen Bestrebungen bisher noch wenig geneigt waren.

Daß die Schutzzölle in dem Kühn'schen Wahlaufrufe sehr schlecht wegkommen, darf Niemanden wundern; denn sie schützen ja die Landwirthschaft vor der Konkurrenz des Auslandes. Das paßt den Sozialdemokraten freilich nicht; die Landwirthschaft, in deren Kreisen die Sozialdemokratie noch wenig Anhänger hat, soll lieber zu Grunde gehen, damit die Reihen der Unzufriedenen noch mehr verstärkt werden und die Sozialdemokraten dann besser im Trüben fischen können. Das ist der sehnlichste, oft ausgesprochene Wunsch der Sozialdemokraten. Sie wollen in der heutigen Gesellschaftsordnung überhaupt keine Besserung der Zustände. Darum haben sie auch bisher grundsätzlich gegen alle Gesetze gestimmt, die unsere gewerblichen Verhältnisse bessern wollen. Je größer die Unzufriedenheit in der Welt, desto eher der Umsturz, desto eher blüht ihr Weizen. — Christliche Männer der Arbeit, laßt Euch nicht bethören von dieser Sorte Volksbeglücker; tadeln können sie Alles, aber nicht besser machen. Was sie wollen und auch versprechen, das ist für euch unannehmbar; sie wollen, wie Bebel im Reichstage offen gesagt hat: auf politischem Gebiete die Republik (also Sturz des Königthums), auf wirthschaftlichem Gebiete den Kommunismus (also Gütergemeinschaft, wenn nicht anders durch Raub und Mord) und auf dem religiösen Gebiete den Atheismus (also die Gottlosigkeit). Mit Leuten solchen Schlages kann sich nur einer durch Stimmabgabe verbrüdern, der nicht nur mit seinem Hab und Gut, sondern auch mit Glauben und guter Sitte vollständig abgewirthschaftet hat.

S. **Glatz**, 6. Juni. (Betriebssteuer.) Nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 muß für den Betrieb der Gastwirthschaft, Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus (mit Ausnahme des denaturirten Spiritus) außer der Gewerbesteuer noch eine Betriebssteuer entrichtet werden. Diese beträgt nach dem diesjgem Veranlagungsbeslkt (IV) jährlich 15 Mark. Als Schankwirthschaft gelten im Sinne des Gesetzes solche Betriebe, in denen Getränke irgend welcher Art (Branntwein, Liqueur, Wein, Bier, Kaffee, Thee, Mineralwasser, Milch, Selterwasser ꝛc.) zum Genusse auf der Stelle verabreicht werden. Die ohne Ausschank von Getränken betriebenen Speisewirthschaften sind der Betriebssteuer nicht unterworfen. Wenn die Heranziehung zur Betriebssteuer lediglich durch einen vorübergehenden, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten (Festen, Truppenzusammenziehung u. dergl.) stattfindenden Gewerbebetrieb bedingt ist, so kann die Kgl. Regierung auf Antrag der Steuerpflichtigen die Betriebssteuer auf 5 Mark herabsetzen.

P. **Glatz**, 5. Juni. (Strafkammer.) Der Bauernsohn Ernst Altmann, zuletzt in Kunischendorf, verarbeitete in seiner Mühle Holz zu Stoff, wovon er einen jährlichen Reingewinn von 1000 M. hatte. Bei diesem Geschäft wäre A. verpflichtet gewesen, die nöthigen Geschäftsbücher zu führen und in der vorgeschriebenen Zeit Bilanz zu ziehen, da er als Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzes bezeichnet worden. Altmann hatte keins von beiden gethan, wohl aber ließ er, als in den Jahren 1891/92 das Geschäft nicht mehr gut ging, seinem Sohne und seiner Wirthschafterin, die ihm 1000 M. geliehen, durch Verschreibung Sicherheit gewähren, die sie nicht in der Zeit zu beanspruchen hatten. Altmann war daher wegen Vergehen wider die §§ 210 und 211 der Konkurs-Ordnung angeklagt. Bezüglich des Verstoßes gegen letzteren § erfolgte jedoch Freisprechung, wegen einfachen Bankerutts dagegen Verurtheilung zu 6 Wochen Gefängniß. Da A. bereits 4 Monate in Untersuchungshaft sich befindet, weil anfangs gegen ihn der Verdacht wegen betrügerischen Bankerutts war und er nahe der Grenze wohnt, wurde jene ihm zuerkannte sechswöchentliche Strafe als verbüßt erachtet. — In den Jahren 1891, 1892 und Anfang Januar 1893 wurden in den Ortschaften Sackerau, Dobritschau, Schildberg, Steinkirche, Striege ꝛc. Einbruchsdiebstähle verübt und in den Wäldern und Feldern jener Gegend lüchtig gewildert und mußte dies von einer ganz gefährlichen Bande ausgeführt worden sein. Die Sicherheitsorgane waren längere Zeit vergeblich bestrebt gewesen, dieselbe dingfest zu machen, endlich führte ein gewöhnlicher Arbeitshandschuh auf die Spur der Thäter. Bei dem Stellenbesitzer B. in Schildberg, wo im Oktober v. J. ein einfacher und ein schwerer Diebstahl verübt worden und eine Menge Kleidungsstücke, Kartoffeln und Handwerkszeug gestohlen waren, wurden auch ein Paar Handschuhe entwendet. Gendarm Kahlert aus Heinrichau, dem hiervon Anzeige erstattet und dem ein von den Dieben verlorener Handschuh übergeben wurde, hielt bei dem 28 Jahre alten, wegen wiederholten Jagdvergehens bestraften Steinbrucharbeiter Paul Schütze in Neu-Karlsdorf eine Haussuchung ab. Dort fand er nicht nur den zweiten B.'schen Handschuh, sondern auch eine Partie Patronen, Pulver und Theile eines zerlegbaren Jagdgewehres unter den Dachsparren versteckt. In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober hatten ferner Diebe das Vorlegeschloß vom Ziegenstall des Bahnwärters Weiß in Steinkirche gewaltsam abgesprengt und eine Ziege gestohlen, das gestohlene Thier unter Sträucher und Laub versteckt, von wo es zu gelegener Zeit geholt werden sollte. Es wurde jedoch vorzeitig gefunden und dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder übergeben. Um die Thäter festzustellen, legte Weiß sich am Abend in der Nähe des Fundortes auf die Lauer. Als es finster geworden, kam Schütze mit seinem Bruder und dem 23 Jahre alten Steinarbeiter Hermann Hilger alias Altmann aus Pol.-Neudorf und suchten die Ziege. Bei einer weiteren Haussuchung in der Behausung der Hilger'schen Braut, der unverehelichten Johanna Murst in Neu-Karlsdorf, wurden außer anderen Sachen eine große Quantität Gänsefedern gefunden, welche von 3 Gänsen herstammten, die dem Stellenbesitzer Möller in Dobritschau aus erbrochenem Stalle gestohlen waren. In der Nacht zum 19. November hörte der Mühlenbesitzer Bartsch in Striege verdächtiges Geräusch, als ob Mauerer eine Wand durchbrächen, in der Nähe des

Vorrathsgewölbes. B., welcher Besuch hatte und in Folge dessen länger als sonst noch war, kam mit demselben gerade zurecht, als 2 Leute durch 3 eingedrückte Fenster steigen wollten, sich aber schleunigst zurückzogen. Dieselben hatten auch in der That versucht, die Mauer zu durchbrechen, davon aber Abstand nehmen müssen. Ihre Flucht ging nur bis in den vor Striege gelegenen Steinbruch, wo Schütze und Hilger in Arbeit gewesen, um dort wieder ihre Thätigkeit aufzunehmen. Sie hatten die Doppelthüre eines massiven Gebäudes, in welchem die Sprengstoffe verwahrt werden, erbrochen und eine dem Steinbrechmeister Rosleck gehörige Jagdbüchse mitgehen heißen. Ein Schwager des Barsich, der nicht mit Unrecht die Thäter vermuthete, fuhr, so schnell er konnte, nach Neu-Karlsdorf, und nach stundenlangem Warten kamen Schütze und Hilger. Letzterer, der ein Gewehr trug, verschwand wieder im Dunkeln der Nacht, als sie den Wagen sahen. Jedenfalls waren sie auch diejenigen, die eines Nachts aus dem Schafstalle des Dominiums Schildberg 3 Hammel gestohlen hatten, denn ein Hammelkopf wurde bei Sch. gefunden. Die Beweisaufnahme, es waren im Ganzen 34 Zeugen vernommen, währte ca. 4 Stunden und ergab auch, daß Schütze, Hilger und der 23 Jahre alte Maurer Krusche aus Gambitz in den letzten 3 Jahren gemeinschaftlich die Jagd unberechtigt ausgeübt hatten. Als die Genannten hinter Schloß und Riegel gebracht waren, war es mit den Einbrüchen und dem Wildern aus. Die verheirathete Minna Schütze mochte beim Absatz des erlegten Wildprets mitgewirkt haben, denn es wurde festgestellt, daß sie fast oft mit einem großen gefüllten Marktkorbe mit der Bahn nach Strehlen gefahren war. Sie betrat mit einem Säugling und einem zweijährigen Kinde die Anklagebank, da sie wegen gewerbsmäßiger Hehlerei angeklagt war; sie wurde auch zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Schütze und Hilger wegen eines versuchten schweren und 6 vollendeter schwerer und eines einfachen Diebstahls, sowie des gemeinschaftlichen Jagdvergehens wurden zu je 7 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Krusche wegen Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Jagdvergehen und die Wurst wegen einfacher Hehlerei mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

++ **Neurode**, 7. Juni. Am 4. und 5. Juni c. fand auf Veranlassung der „Ludwigsdorfer Schießgesellschaft" das 8. schlesische Freihand-Fest-Schießen auf dem Schießstande Buchau statt. Die Stadt hatte aus Anlaß dessen auch reichlich geflaggt. Die Begrüßung der Gäste erfolgte Sonntag Vormittag, mit welcher ein Frühschoppen in der Rother'schen Brauerei verknüpft war. Von 11½ Uhr ab fand im Hotel „Kaiserhof" gemeinsames Mahl statt, wobei Herr Landrath Baron v. Rechenberg den Kaisertoast ausbrachte. Während der Tafel fand General-Versammlung statt, wobei der Jahres- und Kassenbericht vorgetragen und die Berichte der Obmänner entgegengenommen wurden. Als nächsten Festort wurde Striegau bestimmt. Von 1—2 Uhr konzertirte die hiesige Bergkapelle auf dem Markte auf einer eigens dazu hergerichteten Bühne. Gegen 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Schießhaus, woselbst sofort mit dem Schießen begonnen wurde. Es waren 4 Scheiben aufgestellt, Nr. 1—4 auf 110 m, die Spiegel waren weiß und hatten einen Durchmesser von 21 cm. Die 4 Scheiben dienen als: 1) Fest-, 2) als Ring-Serien-Meister-, 3) Punkt- und 4) Ringlagen-Scheibe. Geschossen wurde nur freistehend, aus freier Hand. Während des Schießens am Sonntage fand auf dem Festplatz Konzert statt, welches von der Bergkapelle ausgeführt wurde. Abends war im Saale des „Kaiserhofes" ein Fest-Kommers, welcher sich eines starken Besuches erfreute. Während dessen wechselten ab Reden, Toaste, Einzel- und Quartettgesänge, Vorträge, Konzertmusik, so daß sich recht bald eine schon animirte Stimmung herausbildete. Auch an einer gut reducirten und schön ausgestatteten Festzeitung fehlte es nicht. Montag früh, um 6 Uhr, wurde das Schießen auf allen Ständen wieder eröffnet, Abends 7 Uhr war Schluß. Der Gabentempel war außerordentlich reichhaltig und schön. Er repräsentirte einen Werth von 1080 M. und es war höchst lohnend, diese kostbaren Silbergewinne in Augenschein zu nehmen. Als Haupttreffer auf der Festscheibe erhielt Maurermeister Kepper-Ottmachau einen Silberkasten im Werth von 100 M., ein Geschenk der Ludwigsdorfer Schießgesellschaft. Den zweiten Preis, einen silbernen Pokal im Werthe von 75 M., Geschenk des Herrn R. Scholz-Ludwigsdorf, erhielt Rentner Albert-Gorau in der Niederlausitz; den dritten Treffer machte Büchsenmacher Grunert-Görlitz, wofür ihm eine Zuckerdose, Geschenk der Damen in Ludwigsdorf, im Werthe von 60 M., als Preis zuerkannt wurde. Von den 55 Freihandschützen erhielten 52 Ehrenpreise, von welchen 27 freie Geschenke waren. Sämmtliche Gäste waren von den Naturschönheiten der hiesigen Gegend, von der Veranstaltung und den Verlauf des Festes sichtlich befriedigt, so daß die Ludwigsdorfer Freihand-Schießgesellschaft, und ganz besonders Herr R. Scholz, als die Seele der Gesellschaft und Veranstalter des höchst gelungenen Festes, mit Genugthuung auf den Verlauf desselben blicken können.

♈ **Schlegel**, 7. Juni. Am 4. d. Mts. wurde in der Pelz'schen Brauerei eine allgemeine Volks-Versammlung abgehalten. Der Kandidat der Sozialdemokratie, Schneidermeister Kühn, referirte in 1½ stündiger Rede über die Stellung seiner Partei zur Militär-Vorlage. Derselbe verglich auch die Stellung der Sozialdemokraten im Reichstage zu den übrigen Parteien und machte besonders dem Centrum den Vorwurf, daß es bei Berathung der sozialen Reformen immer sein Gegengewicht in die Wagschale geworfen habe. (Das ist ja der reine Unsinn. D. Red.) Ausfälle gegen die Religion kamen diesmal nicht vor. — Gleichzeitig fand im Kaus'schen Saale eine Centrums-Versammlung statt. In derselben stellte sich der Kandidat des Wahlkreises Neurode-Reichenbach, Gutsbesitzer und Stadtrath C. Conrad-Neurode, seinen Wählern vor und entwickelte sein Programm. Als Gäste wohnten bei der Präses und Schriftführer des Arbeiter-Vereins Neurode, die Herren Kreisvikar Dinter und Brennmeister Völkel. Herr Conrad wies zunächst auf die Militär-Vorlage hin in der Form des Antrags Huene, welche von der Mehrheit des Centrums verworfen wurde. Er betonte, daß er auf dem Boden des Antrags Dr. Lieber stehe, welcher die gesetzliche zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Präsenzziffer fordere, wofür die Regierung in die Lage komme, alle Jahre 26—27 000 Mann mehr zu entlassen als bisher. Dies bedeute eine sehr ansehnliche Verstärkung der deutschen Wehrmacht für den Kriegsfall, da alsdann die oben erwähnte Zahl Rekruten mehr ausgehoben werden würden, um den durch die frühere Entlassung entstandenen Ausfall zu decken. Redner erinnerte auch an die so hoch von 16 auf 1700 Millionen M. angewachsene Reichsschuld. Angesichts solcher Verschuldung gelte es, sparsam zu sein. Ferner zeigte derselbe, wie es das Centrum als seine Aufgabe betrachte, der Zerreibung der Mittelstände vorzubeugen. Der Bauern- und Handwerkerstand befänden sich in der mißlichsten Lage. Sie seien der Rückgrat des Staates, der nicht brechen dürfe. Dem Arbeiterstande müsse noch weiter entgegengekommen werden durch den Ausbau der sozialen Gesetze. Die ruhigen, sehr sachlich gehaltenen Ausführungen des Redners erhielten den ungetheilten Beifall der Versammlung und hinterließen die besten Eindrücke. Herr Pfarrer Patzelt dankte dem Herrn Kandidaten und forderte die Anwesenden auf, recht zahlreich an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimme Herrn Conrad zu geben. Zum Schluß brachte der Herr Pfarrer ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, welches begeisterten Widerhall fand. Später erfreute Herr Kreisvikar Dinter die Anwesenden mit einer interessanten Schilderung seiner Erlebnisse auf seiner jüngst unternommenen Pilgerreise nach Rom, wofür ihm reicher Beifall und Dank gespendet wurde.

⋊ **Langenbielau**, 5. Juni. (Kath. Volks-Verein.) Die gestrige, sehr zahlreich versammelte Monats-Versammlung eröffnete Herr Franz sen. und gedachte der Reichstagsauflösung, der Stimmung in den verschiedenen Parteien und zeigte hierauf, mit welcher Heuchelei, die alles Göttliche verhöhnende Sozialdemokratie in dem Wahlkampfe sich bewege, um Gimpel zu fangen. Alles dieses dürfe aber einen christlichen Mann nicht beirren, für den Centrums-Kandidaten, Rathsherrn Herrn Conrad in Neurode, einzutreten. Herr Pfarrer Stein-hier erinnerte an die Pflichten aller christlichen Männer bei der jetzigen Wahl, es handle sich nicht nur um die Militärvorlage. Herr Pfarrer Adamsky-Weigelsdorf mahnte, gleich den Vorrednern, zum treuen Festhalten am Centrum; er erinnerte an die Mahnung des Fürstbischofs zur Einigkeit in seiner Trauerrede am Grabe Windthorst's. Dies Wort hat damals in der Brust jedes Zuhörers Widerhall gefunden. Versetzen wir uns im Geiste an die Bahre Windthorst's zurück und stellen wir uns vor, als hörten wir aus dem verschlossenen Sarge eine Stimme uns zurufen: „Seid einig!" Was könnten wir wohl antworten, als: „Ja, theurer, unvergeßlicher Führer, wir wollen einig sein und einig bleiben." Freilich wird man uns anklagen und Mangel an Patriotismus vorwerfen. Wir wissen zwar, daß wir hienieden keine bleibende Stätte haben, lieben aber unser Vaterland und unseren Kaiser, während unsere Gegner ihren Patriotismus meist nur als Schlagwort im Munde führen. Redner ging hierauf zur Besprechung der Militärfrage über. Man sage, die Vermehrung des Heeres sei unbedingt nothwendig, weil wir unseren Feinden überlegen sein müßten. Gewiß müssen wir das, aber wir sind es schon; denn wären wir es nicht, wären die racheschnaubenden Franzosen und der heimtückische Russe längst in Deutschland eingedrochen. Sie fürchten uns heut vielmehr noch grade so, wie sie uns vor 10 und 20 Jahren gefürchtet haben. Die Vermehrung des Heeres, heißt es weiter, sei unbedingt nothwendig, um den Frieden zu bewahren und das Vaterland zu schützen! Giebt es denn aber kein anderes Mittel dazu, als jenes, welches am Marke des Volkes zehrt? Wenn uns unsere Feinde angreifen, werden wir Alle nach Kräften bereit sein, das Vaterland zu vertheidigen. Wenn wir aber nur immerfort an Vermehrung des Heeres denken, werden unsere Feinde dasselbe thun und ein fortwährender Wettlauf in Rüstungen entstehen. Man sagt, die Regierung habe einmal den Entwurf eingebracht, könne ihn daher doch nicht wieder zurückziehen. Die Regierung hat ja aber auch den Schulgesetzentwurf zurückgezogen, obschon sie für denselben eine Majorität gehabt hätte. Die Mächte des Umsturzes könne man auch nicht blos mit Soldaten bekämpfen, sondern mit geistigen Waffen. An dieser Aufgabe wird sich das Centrum gern und freudig betheiligen. Herr R. Effenberger sprach hierauf über die Thätigkeit des Centrums in der Arbeiterfrage, besonders über das Wirken unseres früheren verehrten Reichstagsabgeordneten Dr. Porsch. Der Vorsitzende dankte allen Rednern für ihre trefflichen Vorträge.

A. **Brieg**, 6. Juni. (Viehmarkt.) Der heutige Viehmarkt war mit Vieh jeder Gattung und Güte sehr gut beschickt. Auch zahlreiche Käufer, heimische und auswärtige, hatten sich eingefunden. Dem starken Angebot entsprach indeß nicht die Kauflust, trotzdem wurden im Ganzen gute Preise erzielt. Zugetrieben waren über 4000 Stück Vieh — 1600 Stück mehr als auf dem im März abgehaltenen Markte — zum Verkauf aufgetrieben. Im Einzelnen waren zum Verkauf gestellt 1255 Pferde, und zwar 300 Reitpferde à Stück 750 bis 1000 Mk., 495 Kutschpferde à 700 bis 1000 Mk., 345 Ackerpferde à 600—1200 Mk., 10 Fohlen à 200 bis 300 Mk., 105 Klepper à 50—200 Mk. 1140 Stück Rindvieh und zwar 260 Mastochsen à Stück 250—324 M., 325 Zugochsen à 180—350 Mk., 495 Nutzkühe à 150—300 Mk., 50 Kalben à 60—120 Mk., 20 Kälber à 20—40 Mk. 1650 Stück Schmarzvieh, und zwar 80 Mastschweine à Stück 75—110 Mk., 260 Futterschweine à Stück 50—60 Mk. und 1290 Ferkel à Paar 24—39 Mk.

Vermischtes.

(Adler-Fang.) Die „Gotthard-Post" berichtet: Kürzlich gelang es dem kühnen Jäger Johannes Tresch von Gurtwellen, an einer hohen Fluh einem Steinadler-Horst beizukommen. Nachdem das Weibchen von einer wohlgezielten Kugel getroffen, in den Abgrund gefallen, verzichtete das Männchen auf den Kampf und überließ die beiden Jungen ihrem Schicksal. Das eine derselben kollerte ebenfalls in die Tiefe; das andere aber konnte vom Horst lebend heruntergebracht werden und wurde auf der Stauffbahn „gesund und gefräßig" vorgezeigt. Die Mutter und das andere Junge wurden erst nach drei Tagen aufgefunden. Im Horst befanden sich nebst verschiedenen Speiseresten zwei große Murmeltiere und ein Laubhuhn.

(Die Berliner Münze) ist zur Zeit, wie eine Lokal-Korrespondenz berichtet, mit einem großen Auftrag der ägyptischen Regierung beschäftigt. Es soll sich um die Herstellung von Gold- und Silbermünzen im Betrage von mehreren Millionen Mark handeln, die die Mitte Juni d. J. fertig gestellt sein müssen. Bis zu 15ningen mußten die Angestellten des königlichen Instituts zur Bewältigung dieser Arbeit täglich zwei Ueberstunden machen. Es ist das erste Mal, daß Aegypten bei der Berliner Münze eine Bestellung gemacht hat.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.